

„Wir brauchen einen Feminismus, der nicht so tut, als wären Männer und Frauen gleich.“  
 (Seite 11)

Birgit Kelle,  
 Referentin bei  
 „Wissen fürs  
 Leben“



# Die Menschen brauchen mehr Netto vom Brutto!

Seiten 6/7



42.000 Vorarlberger Unterschriften für eine Lohnsteuersenkung übergaben AK-Direktor Keckeis und AK-Präsident Hämmerle in Wien an Finanzminister Schelling.

Seiten 6/7

## Aus dem Inhalt

### AK-Kolleg stärkt Einsatz der Betriebsräte

Gemeinsam mit den Arbeiterkammern von Tirol und Salzburg eröffnete die AK Vorarlberg ein eigenes Kolleg, um Betriebsräten ein umfassendes Rüstzeug bei ihrem Einsatz für die Arbeitskollegen in die Hand zu geben.

### Seite 3

### Echte Chance für Benachteiligte

Jugendlichen mit einer Lernschwäche steht mit der Integrativen Berufsausbildung ein Weg offen, einen Beruf zu erlernen. Die AKtion stellt einen der Jugendlichen vor.

### Seite 4

### AK-Tipps zum Stromsparen



Der Energiespar-Tipp in dieser Ausgabe: Wie eine einfache Formel hilft, den Stromverbrauch einzuschätzen und Sparpotenziale aufzuspüren.

### Seite 5

### Deos und Billigmarken im Visier der Tester

Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) testete Mittel gegen den Schweiß. Die AK Vorarlberg verglich für den zweiten Testbericht in dieser AKtion Billigmarken mit Markenartikeln im Lebensmittelbereich und kam zu teilweise überraschenden Ergebnissen.

### Seiten 8 und 9

### Aktivitäts- und Schlaf-Tracker gewinnen

Ihre Meinung wird belohnt: Unter allen Leserreaktionen verlost die AKtion einen Aktivitäts- und Schlaf-Tracker „The One“ von fitbit.



Seite 12

## Arbeitsrecht griffbereit

Ob Urlaubsrecht, geringfügige Beschäftigung oder Dienstzettel – das Arbeitsrecht ist für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen nicht immer leicht zu verstehen. Mit der Broschüre „Arbeitsrecht griffbereit“ bringt Ihnen die AK Vorarlberg die Grundsätze dieser schweren Materie leicht verständlich näher.



Telefon 050/258-8000,  
 bestellen@ak-vorarlberg.at

## Kontoüberziehung: AK für Zinssenkung

Während die Habenzinsen faktisch im Keller sind, müssen beim Überziehen des Girokontos nach wie vor horrend Zinssätze bezahlt werden.

Kontoüberziehungszinsen bewegen sich im österreichischen Durchschnitt derzeit bei etwa elf Prozent. Zum Vergleich: Der Leitzinssatz in der Eurozone ist auf einem Rekordtief von 0,05 Prozent. Und daran orientiert, erhält

man für alle gängigen Sparformen lediglich Habenzinsen, die sich zum Teil deutlich unterhalb der Inflationsrate bewegen.

„Während also auf der einen Seite die Banken bei Guthaben sehr wohl marktkonform agieren, tut sich auf der anderen Seite praktisch nichts. Überzugszinsen bewegen sich auf nicht nachvollziehbar hohem Niveau“, kritisiert Dr. Karin Hinteregger, Leiterin

der Konsumentenberatung der AK Vorarlberg. Sie tritt für eine gesetzliche Beschränkung bei den Kontoüberziehungszinsen ein.

### In Relation zu Habenzinsen

Hinteregger fände es vernünftig und gerecht, „wenn sich die Höhe von Überziehungszinsen nur in einem gewissen Verhältnis zu den Habenzinsen bewegen dürften. Steigen die Zinsen auf Guthaben, steigen auch die Zinssätze für ein Minus. Dasselbe muss aber auch umgekehrt gelten! Fällt das Zinsniveau so wie in den letzten Jahren, ist nicht einzusehen, dass die Banken beim Überziehen des Girokontos weiterhin exorbitant zulagen.“

## Ihr Kontakt zur AK Vorarlberg

AK-Rechtsservice  
 Tel. 050/258 oder  
 05522/306

- Betriebsreferat – 1500
- Info Arbeitsrecht – 2000
- Insolvenzrecht – 2100
- Sozialrecht – 2200
- Lehrlinge/Jugend – 2300
- Arbeitsrecht Feldkirch – 2500
- Familie/Frauen – 2600
- Konsumentenschutz – 3000
- Steuerrecht – 3100
- AK Bregenz – 5000
- AK Dornbirn – 6000
- AK Bludenz – 7000

Kommentar von AK-Direktor Rainer Keckeis: „Chance oder gefährliche Drohung?“



### Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit der für die Volkspartei desaströs verlaufen Landtagswahl wird nun eine historische Weichenstellung vorgenommen. Die ÖVP koalitiert in Vorarlberg erstmals mit einem neuen Partner. Waren die Grünen für viele Schwarze bislang sowohl gesellschafts- als auch wirtschaftspolitisch nicht paktfähig, kommt es nun aufgrund persönlicher Animositäten und Vorbehalten gegenüber der FPÖ – offensichtlich aber nicht wegen inhaltlicher Differenzen – zu dieser neuen Partnerschaft. Daran geknüpft werden darf die Hoffnung, dass es unserem Industriestandort Vorarlberg hinsichtlich der Standortattraktivität gut tut, wenn die Grünen in einer

sachorientierten Zusammenarbeit in die politischen Entscheidungen eingebunden werden. Die Frage aber ist: Lassen sie sich langfristig wirklich an der engen Leine führen? Der Preis für die Grünen für den Regierungseinstieg war enorm. Praktisch alle im Wahlkampf aufgestellten Bedingungen wurden aufgegeben. Das lässt auf ein hohes Maß an Pragmatismus bei den handelnden Personen schließen, ob die Parteibasis der Grünen damit bei der Stange gehalten werden kann, ist zu bezweifeln. Schließlich sind es keine kleinen Infrastrukturvorhaben und inhaltlichen Festlegungen, die einer Lösung harren. Die Autobahnverbindung im Norden des Landes gehört ebenso dazu wie der Stadttunnel Feldkirch oder die Abkehr vom

Regelungswahnsinn im Bereich des Wohnbaus bzw. der Energiestandards, der von heutigen Grün-Abgeordneten massiv betrieben wird. Aus Arbeitnehmersicht spielt die parteipolitische Ausrichtung in der Politik eine untergeordnete Rolle, solange das Bemühen um die Sicherung bestehender und die Schaffung neuer Arbeitsplätze Priorität haben. Das bedingt in vielen Einzelentscheidungen – sei es beim Ausbau touristischer Kapazität ebenso wie bei Umwidmungen - eine Grundhaltung, die im offensichtlichen Widerspruch zu bisherigen Positionen der Grünen steht. Diese zu überbrücken zum Wohle der arbeitenden Menschen kann, muss aber nicht zwangsläufig zur Zerreißprobe innerhalb des klei-

nen Regierungspartners führen. Ihrem Parteivorsitzenden ist es durchaus zuzutrauen, diesen Spagat zu schaffen. Immerhin verbleiben neben dem politischen Kerngeschäft noch genügend Handlungsfelder, wo die grüne Handschrift sichtbar gemacht werden kann. Tempolimit auf der Rheintalautobahn, mehr Rechte für Asylwerber, gemeinsame Schule, Mittagsküche an Schulen, Bio-Landwirtschaft etc. Spannend wird es allemal und mehr Diskussion und Auseinandersetzung in der Landespolitik sind mit dieser neuen Koalition jedenfalls gesichert.

„Auch unter Schwarz-Grün muss Vorarlberg auf Wachstum setzen.“

*Rainer Keckeis*

AK-Direktor Rainer Keckeis

Impressum



Die Vorarlberger Zeitung für Arbeit und Konsumentenschutz Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, presse@ak-vorarlberg.at

Offenlegung gemäß § 25 Medien-gesetz: siehe [www.ak-vorarlberg.at/impressum.htm](http://www.ak-vorarlberg.at/impressum.htm)

Redaktionsleitung: Dietmar Brunner, Arno Miller

Grafik: Baschnegger Ammann und Partner

Fotografie: Georg Alfare, Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Fotolia

Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der AKtion nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

# Leserforum

## Immer zahlt der kleine Mann ...

**Aktion September: Steuerprotest der AK Vorarlberg und der AK Tirol** Sparen ja, aber bei den hohen Bezügen und Millionenabfertigungen. Warum muss immer der kleine Mann/Frau und nicht die Großen zahlen?! *Edmund Tschann, Dornbirn*



AK-Test: Joghurts als Kalorienbomben.

## Keine Vertrauensbasis mehr in Produkte

**Aktion September: Wie viel Zucker in den Joghurts steckt** Es ist schlicht und einfach eine Frechheit, wie wir Konsumenten – offen und ehrlich gesagt – verarscht werden. Ich bin überzeugt davon, dass

nicht nur die angeblich „gesunden Joghurts“, sondern noch viele andere Produkte mit Verblendtext als gesund angepriesen werden und es absolut nicht sind. Leider ist da keine Vertrauensbasis mehr gegeben, es ist überall nur noch die Gier nach viel Geld. Ich bin froh, dass ich mir meine Nahrungs- und Genussmittel, so gut es mir möglich ist, nach meinem eigenen Geschmack zubereiten kann und diese mit Maß und Ziel konsumiere. Ich glaube, dass ich damit nicht schlecht agiere und reagiere ... *Ingrid Grasbon, Bludenz*

## Wenig Chancen das Gelernte umzusetzen

**Zu Bildungssituation und Arbeitsmarkt** Sind wir, die Nicht-Studierten, in dieser undankbaren Arbeitswelt noch etwas wert? Ich finde es sehr traurig mitanzusehen, wie die Menschen miteinander umgehen, respektlos, undankbar, gleichgültig. Ein Neustart nach einem Wifi-Lehrgang oder auch nach der Fahrschule als Lkw-Fahrer – es ist fast unmöglich, das Gelernte in die Tat umzusetzen, da es an Berufserfahrung

Verlosung unter allen Einsendern

Liebe Leser, wegen der vielen Zusendungen war es uns leider nicht möglich, alle erhaltenen Beiträge zu veröffentlichen.



Den Aktivitäts- und Schlaf-Tracker „The One“ von fitbit aus der letzten Ausgabe der AKtion hat Marlene Zoderer aus Bludenz gewonnen.

Wir gratulieren!

fehlt. Motivation und der eigene Wille sind heut' (offensichtlich) zu wenig. Wo führt das alles hin? *Marlene Zoderer, Bludenz*

**@ Haben auch Sie etwas zu sagen? Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift: [leserbrief@ak-vorarlberg.at](mailto:leserbrief@ak-vorarlberg.at)**



## Die Gewinner des Messequiz sind ausgelost

Auf der Herbstmesse Dornbirn drehte sich am AK-Stand alles ums Thema Auto. Die AK-Konsumentenberater standen Rede und Antwort in allen Rechtsfragen, die Standbesucher konnten am Fahrsimulator ihr Können und bei einem Quiz ihr Wissen unter Beweis stellen. Natürlich winkten den Teilnehmern tolle Sachpreise. Rosmarie Ehmann aus Fußach, Anna Stadelmann aus Dornbirn und Franz Lins aus Feldkirch – im Bild bei der Preisübergabe durch AK-Präsident Hubert Hämmerle – gewannen je ein Fahrsicherheitstraining. Je eine AK-Sporttasche ging an Astrid Thurnher, Dornbirn, Brigitta Lang-Losch, Schwarzach, Christine Mössinger, Feldkirch, Selina Türtscher, Zwischenwasser, Melanie Reinher, Nenzing, Herta Schöch, Göfis und Margot Fritsch, Übersaxen. Praktische AK-Rucksäcke gewannen Barbara Oberrauer, Wolfurt, Werner Egger, Nüziders, Heidi Tisott, Feldkirch, Gerhard Pressinger, Höchst, Elisa Kopf, Lustenau, Sibylle Nyffenegger, Hörbranz, Ingrid Pfistas, Rankweil, Monika Meier, Nüziders, Anna-Maria Lehner, Lustenau, Manuel Schmitt, Feldkirch sowie Roswitha Leonhartsberger, Hörbranz. Die AKtion gratuliert herzlich!

Arbeitsklima-Index weist schlechtere Ergebnisse zu Kinderbetreuung aus als zuvor

# Grad der Zufriedenheit rückläufig

Der Anteil der Beschäftigten, die mit dem Kinderbetreuungsangebot zufrieden sind, ist rückläufig. Das zeigt die aktuelle Auswertung des Österreichischen Arbeitsklima-Index.

Ein Hauptgrund für den Rückgang der Zufriedenheit von 55 (2012) auf

52 Prozent dürfte die steigende Kostenbelastung sein. Konkret wird 2014 die Kostenbelastung von 36 Prozent der Frauen und 42 Prozent der Männer als (sehr) stark eingeschätzt. Vor zwei Jahren waren 26 Prozent der Frauen und nur 12 Prozent der Männer dieser Meinung. Auch bezüglich

familienfreundlicher Arbeitszeiten, d.h. flexibel im Sinne der Beschäftigten durch spezielle Gleitzeitmodelle für Eltern, fällt die Beurteilung kritischer als 2012 aus: Aktuell sagen 46 Prozent, dass es familienfreundliche Arbeitszeitregelungen in ihren Unternehmen gibt, 2012 waren es noch 61.



„Mit reda kond d'Lüt zemma“ ist das Motto von AK-Präsident Hubert Hämmerle. Nutzen Sie die Gelegenheit und machen Sie Ihre Fragen, Anliegen und Vorschläge zum Thema.

15. Oktober 2014 von 14 bis 15 Uhr unter 050/258-6800

Einladung zur Telefon-Sprechstunde

Mit AK-Präsident Hubert Hämmerle



Stark für Sie.

[www.ak-vorarlberg.at](http://www.ak-vorarlberg.at)



## Schon über 2000 „Likes“ für die AK

Der Facebook-Auftritt der AK Vorarlberg gewinnt von Woche zu Woche mehr Freunde: Bereits über 2000 Facebook-User haben die Seite mit „Gefällt mir“ markiert. Über das beliebte Social-Media-Werkzeug bleiben sie damit auf dem neuesten Stand, was ihre Rechte als Arbeitnehmer und Konsumenten angeht, erhalten Einladungen zu Veranstaltungen der AK Vorarlberg und wissen, wofür sich ihre Interessenvertretung stark macht.

**f Sie finden die AK Vorarlberg in Facebook unter [facebook.com/akvorarlberg](https://www.facebook.com/akvorarlberg)**



AK-Präsident Hubert Hämmerle mit den ersten fünf Vorarlberger Teilnehmern bei der Eröffnung des Betriebsräte-Kollegs in Innsbruck.

# AK-Initiative: Gemeinsames Kolleg für Betriebsräte

Eine neu konzipierte bundesländerübergreifende Ausbildung macht Arbeitnehmervertreter fit für den Einsatz für ihre Arbeitskollegen. Die Kosten werden von den Arbeiterkammern Salzburg, Tirol und Vorarlberg übernommen.

Rund 13.000 Betriebsräte und Personalvertreter engagieren sich derzeit in Salzburg, Tirol und Vorarlberg für ihre Kollegen, rund 1500 tun dies als Vorsitzende. Mussten sie bislang für Speziallehrgänge auf Restplätze in Ostösterreich hoffen und weite Anreisen auf sich nehmen, so wird ihnen ab sofort durch eine Zusammenarbeit der Arbeiterkammern der drei westlichen Bundesländer mit dem AK-Betriebsräte-Kolleg in Innsbruck ein hochkarätiges Angebot ermöglicht.

Die Mitglieder des Betriebsrats erfahren oft frühzeitig von Entwicklungen im Unternehmen, die sich (nachteilig) auf die Mitarbeiter auswirken können. Beispiele dafür gibt es viele: vom langjährigen Kollegen, der wegen wiederholten Krankenstands gekündigt werden soll, über die Videoüberwachung, die der Chef wegen vermeintlicher Diebstähle installieren lassen möchte, bis hin zu Worst-Case-Szenarien wie der geplanten Verlegung der gesamten Firma in ein anderes Land.

**Fachwissen als wichtiges Rüstzeug**  
Betriebsräte sind eine wichtige Anlaufstelle, an die sich Beschäftigte wenden

können. Es liegt auf der Hand, dass sich die Arbeitnehmervertreter sehr viel Fachwissen in Recht und Wirtschaft aneignen und über soziale Kompetenz verfügen müssen, um in den Betrieben etwas bewegen zu können.

Die Arbeiterkammer sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben, ihnen zu diesem wichtigen Rüstzeug zu verhelfen. „Deshalb ist der 15. September ein bedeutsamer Tag für alle Arbeitnehmervertreter aus Vorarlberg, Salzburg und Tirol“, freuten sich die drei AK-Präsidenten Siegfried Pichler (Salzburg), Erwin Zangerl (Tirol) und Hubert Hämmerle (Vorarlberg), an diesem Tag, „ab heute haben Betriebsratsmitglieder und Personalvertreter aus dem Westen erstmals die Möglichkeit, einen Speziallehrgang in ihrer Nähe zu besuchen.“

**„Verhandeln auf Augenhöhe“**  
Die Teilnehmer werden unter anderem in Verhandlungsführung und Kommunikation geschult und können sich in ihrer Persönlichkeit weiterentwickeln. Gerade Manager erfahren in diesen Bereichen ausgedehnte Weiterbildungen, sagt AK-Präsident Hubert Hämmerle, „und Betriebsräte sollen mit ihnen auf Augenhöhe diskutieren können.“

**18 Teilnehmer zum Auftakt**  
Der erste Lehrgang startete mit 18 Teilnehmern – sieben aus Tirol, sechs aus Salzburg und fünf aus Vorarlberg, die in unterschiedlichsten Bereichen arbeiten: in multinationalen Konzernen

## 11 von 1000 guten Gründen, warum ein Betriebsrat wichtig ist

1. Verzicht auf einen Betriebsrat bedeutet Verzicht auf Mitsprache und auf wichtige Arbeitnehmerrechte.
2. Der Betriebsrat überwacht die Einhaltung von Gesetzen und Kollektivverträgen.
3. Er hat ein Mitspracherecht bei Kündigungen.
4. Interessenausgleich und Sozialplan bei Personalabbau sind nur mit Betriebsrat möglich.
5. Der Betriebsrat schützt vor Überwachung,
6. mit ihm erhalten Beschäftigte viel mehr Informationen.
7. Er kann bei Betriebsurlaub, Arbeitszeitmodellen etc. mitbestimmen.
8. Nur mit einem Betriebsrat können Betriebsvereinbarungen verhandelt werden.
9. Aufgrund seiner Tätigkeit ist er vor Kündigung geschützt und hat Anspruch auf Schulungen.
10. Auf Wunsch ist er bei jedem Gespräch dabei und kann.
11. Sanktionen überwachen.

ebenso wie in Sozialeinrichtungen oder bei NGOs. Experten der Universität Innsbruck, der Fachhochschule Salzburg, der Arbeiterkammer und des BFI sowie Wissenschaftler und Gastreferenten vermitteln beim Kolleg wesentliche Inhalte. Die Teilnehmer erlangen mit dem Abschluss auch die Studienberechtigung für das Wahlfach Recht.

**Dreimonatige Vollzeit-Ausbildung**  
„Losgelöst vom betrieblichen Alltag bieten die zwölf Wochen Ausbildung

in Vollzeit auch eine gute Gelegenheit, sich zu vernetzen und daraus Selbstbewusstsein für die verantwortungsvollen Aufgaben zu tanken“, betonen die AK-Präsidenten. „Eines der Ziele ist, dass gut ausgebildete Betriebsräte als gewählte Funktionäre die Interessen ihrer Kollegen in Arbeiterkammer und Gewerkschaften vertreten.“

**i** AK-Betriebsreferat: Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, 050/258-1500, betriebsreferat@ak-vorarlberg.at

## Soziale Spaltung als Folge der Finanzkrise

Der EU droht als Folge der Finanzkrise eine soziale Spaltung zwischen Nord und Süd. Davor warnen Experten der Bertelsmann Stiftung. Mit ihrem ersten EU-Gerechtigkeitsindex analysiert die Bertelsmann Stiftung die Entwicklung der sozialen Gerechtigkeit in der EU. Das Nord-Süd-Gefälle „birgt Zündstoff für den gesellschaftlichen Zusammenhalt innerhalb der EU. Sollte die soziale Spaltung lange andauern oder sich sogar noch weiter verschärfen, gefährdet dies die Zukunftsfähigkeit des europäischen Integrationsprojekts.“ Während sich die Wirtschaft stabilisiert, sei das Niveau der sozialen Gerechtigkeit in den meisten der 28 EU-Staaten seit 2008 gesunken, heißt es in der Studie. Der EU-Gerechtigkeitsindex untersucht anhand von 35 Kriterien die Aspekte Armutsvermeidung, Zugang zu Bildung und zum Arbeitsmarkt, Gesundheit, Generationengerechtigkeit sowie gesellschaftlicher Zusammenhalt und Nicht-Diskriminierung. Er soll künftig jährlich erhoben werden.

## Aussichten auf Erholung eingebremst

Die Konjunktur läuft viel schlechter als noch vor Kurzem angenommen. Wirtschaftsforscher von Wifo und IHS haben ihre Wachstumsprognose für heuer praktisch halbiert. Für 2015 hoffen die Institute auf leichte Erholung. Von der heimischen und der EU-Politik – Stichwort neue Kommission in Brüssel – erwartet sich Wifo-Leiter Karl Aiginger „mehr Tempo“ und IHS-Chef Christian Keuschnigg „Reformen“ bis hin zur Bankenunion. Heuer sehen Wifo und IHS wegen der schwachen internationalen Nachfrage und den dadurch gedrückten Exporten und Investitionen nur mehr 0,8 Prozent reales Plus des Bruttoinlandsproduktes (BIP). Auf den Arbeitsmarkt wirke sich die momentan stark eingetriggerte Konjunktur fatal aus. Trotz einer weiter wachsenden Zahl unselbstständig aktiv Beschäftigter dürfte in Österreich die Arbeitslosenrate heuer nach heimischer Rechnung auf über 8 Prozent und nach Eurostat-Kriterien auf 5 Prozent klettern. 2015 könnte dann, zumindest aus Sicht des Wifo, nochmals eine weitere leichte Verschlechterung drohen. Für 2015 rechnen sie mit einer leichten Beschleunigung auf 1,2 (Wifo) bzw. 1,6 Prozent (IHS).

## Rudi Kaske als BAK-Präsident bestätigt

Mit großer Mehrheit hat die konstituierende Hauptversammlung der Bundesarbeitskammer (BAK) Rudi Kaske als Präsidenten der BAK wiedergewählt. Er war 2013 Herbert Tumpel in dieses Amt nachgefolgt. Kaske ist auch Präsident der AK Wien. Rudi Kaske wurde 1955 in Wien geboren und ist gelernter Koch. Seit seiner Jugend ist Kaske in der Gewerkschaftsbewegung engagiert, von 2006 bis 2012 war Kaske Vorsitzender der Gewerkschaft vida.



Alter und neuer Präsident: Rudi Kaske

Regierung geht härter gegen Lohn- und Sozialdumping von Betrieben vor

# Aktion scharf gegen Lohnbetrug

Das Gesetz gegen Lohn- und Sozialdumping soll verschärft werden. AK-Präsident Hubert Hämmerle begrüßt die Ankündigung als „Erfolg zur Durchsetzung der Rechte der Arbeitnehmer“.

Es werden immer wieder neue „Tricks“ entwickelt, um Beschäftigte um ihren Lohn und die Gesellschaft um Sozialversicherungsbeiträge und Steuereinnahmen zu bringen. Die Bundesregierung hat auf ihrer Klausur im

September vereinbart, mehrere Schlupflöcher zu schließen. Vor allem, dass jetzt alle Lohnbestandteile in die Lohnkontrollen der Behörden einbezogen werden sollen, ist für AK-Präsident Hubert Hämmerle ein wichtiges Signal. Denn Lohndumping gefährdet das Lohnniveau.

**Seit drei Jahren wird gestraft**  
In Österreich wird seit drei Jahren das Unterlaufen kollektivvertraglicher Mindestlöhne bestraft. Allein heuer

wurden bereits Geldstrafen in der Höhe von 3,6 Millionen Euro verhängt. Mit der Verschärfung des Gesetzes soll in Zukunft auch das Vorenthalten von Zuschlägen, Zulagen, Sonderzahlungen oder Überstundenzuschlägen strafbar werden. Die Effizienz des Gesetzes soll auch dadurch erhöht werden, dass die Behörde in Zukunft auch betroffene Arbeitnehmer informieren müssen und Gebietskörperschaften Einsicht in eine Liste verurteilter Unternehmen nehmen können.



Arbeitnehmer, die um Teile des Lohns geprellt werden, erhalten mehr Rechte.

## Kurz gemeldet ...

► Die bestehenden Kindergeldmodelle werden seit Monatsbeginn in einer Arbeitsgruppe des Familienministeriums „offen“ diskutiert. Ziel ist, dass Frauen ein Jahr früher in den Beruf zurückkehren als jetzt.



Mit der Integrativen Berufsausbildung erhält Johann Reich eine solide Basis für die berufliche Zukunft: Der 17-Jährige lernt Stuckateur bei einem Bezauer Handwerksbetrieb.

# Echte Ausbildungschance für benachteiligte Jugendliche

Rund 350 Jugendliche in Vorarlberg erhalten mit der sogenannten Integrativen Berufsausbildung tatkräftige Unterstützung. Das Ziel ist, vorhandene Lernschwächen auszugleichen.

Der junge Mann strahlt übers ganze Gesicht. Geschickt hantiert der angehende Stuckateur mit Spachtel und Kelle und stellt sein Können eindrucksvoll unter Beweis. Und dennoch hatte er Glück, überhaupt eine Lehrstelle zu bekommen. Johann Reich ist einer von derzeit 350 Jugendlichen in Vorarlberg, die aufgrund einer Lernschwäche eine Integrative Berufsausbildung absolvieren. Ohne dieses Angebot würden diese Jugendlichen wohl nur sehr schwer eine solide Ausbildung am Arbeitsmarkt bekommen.

## Solide Lehrausbildung

Im Jahr 2003 wurde die Integrative Berufsausbildung erstmals im österreichischen Berufsausbildungsgesetz verankert. Das bedeutet, dass seitdem körperlich, geistig und sozial benachteiligte Jugendliche eine reale Chance auf eine solide Lehrausbildung haben.

Johann Reich durchläuft eine drei Jahre dauernde Teilqualifikation als Stuckateurlehrling beim Verputzbetrieb von Josef Manser. Bereut hat der

Bezauer Handwerker den Entschluss zu seiner Anstellung noch nie, im Gegenteil: „Johann ist arbeitstechnisch begabt, äußerst motiviert, verlässlich und passt perfekt in unser Team“, streut der Chef seinem Lehrling Rosen und ergänzt mit einem Lachen: „Er ist am Morgen immer einer der Ersten.“ Manchmal muss man zwar dem 17-Jährigen die Dinge mehrmals erklären, den Ablauf wiederholt begreifbar machen. Aber dieses kleine Manko macht der Wälder leicht mit seinem Arbeitseifer wett.

## Hilfreiche Begleiter

Während der gesamten Ausbildungszeit werden die Jugendlichen von sogenannten Berufsausbildungsassistenten begleitet. Heike Ellensohn ist eine von 16 Betreuerinnen und Betreuern, die den benachteiligten jungen Leuten mit Rat und Tat zur Seite stehen. „Johann kontaktiere ich beispielsweise einmal wöchentlich. Bei ihm reicht das, weil's dort ausgezeichnet läuft.“ Sie berichtet aber auch von ganz anderen Situationen, in denen laufend Krisengespräche angesagt sind. „Ständiges Zuspätkommen, fehlende Disziplin und Motivation sind die großen Themen“, erklärt Ellensohn. Hausbesuche und Kooperationsversuche mit den Eltern sind nicht selten. Es gilt zu schlichten und zu erklären, aber

auch Ausbildungsbetriebe mit Organisatorischem zu entlasten.

## Aktives Netzwerk

Die Integrative Berufsausbildung ist ein Netzwerk mit verschiedenen Systempartnern. Aktiv vom Sozialministeriumsservice und vom AMS unterstützt zählen dazu auch die Berufsschulen. „Die haben mittlerweile in jeder Schule einen eigenen Koordinator bestellt. Da hat sich in den letzten Jahren viel getan und es läuft echt gut“, zeigt sich Heike Ellensohn sehr zufrieden. Im Büro für Berufsintegrationsprojekte „ÖHE

GmbH“ in Hohenems laufen die Fäden für die Berufsausbildungsassistentinnen und -assistenten zusammen.

Diese nehmen auch laufend die Dienste der AK Vorarlberg in Anspruch, besonders in Rechtsfragen. „Gerade bei Vertragsauflösungen oder sonstigen Rechtsthemen ist die AK für uns ein wichtiger Ansprechpartner“, erläutert die Jugendbegleiterin.

**i** Büro für Berufsintegrationsprojekte Öbe GmbH  
Markus-Sittikus-Straße 20  
6845 Hohenems, Telefon 05576/42423  
www.integrationsprojekt.eu

## Das Modell der Integrativen Berufsausbildung

### Zwei Bildungswege

In der Integrativen Berufsausbildung stehen den Jugendlichen zwei Wege offen:

- Berufsausbildung in einem Lehrberuf mit einer um bis zu zwei Jahren verlängerten Lehrzeit. Der Abschluss erfolgt mit einer Lehrabschlussprüfung.
- Berufsausbildung in einer Teilqualifikation eines Lehrberufes mit Fokus auf die Praxis. Zeitdauer: ein bis drei Jahre. Der Abschluss erfolgt mit einer Abschlussprüfung.

Bei beiden Ausbildungswegen ist der Besuch einer Berufsschule vorgesehen. Es geht jeweils um eine individuelle Adaptierung der Lehrausbildung, entsprechend den Möglichkeiten und Bedürfnissen der Jugendlichen. Durch die verlängerte Lehrzeit haben die jungen Leute mehr Zeit zum Erlernen des Lehrstoffes. „Auch beim Lernen und in der Berufsschule stehen wir unseren Schützlingen zur Seite“, ergänzt Berufsausbildungsassistentin Heike Ellensohn deren umfassende Aufgaben.

## Lehrlingstipp

### Berufsbild

Bei einer Vorsprache in unserer Lehrlings- und Jugendabteilung teilt Martin mit, sein derzeitiger Ausbildungsstand entspreche nicht dem eines Lehrlings zu Beginn des 2. Lehrjahres. Martin absolviert eine Lehre als IT-Techniker und befindet sich bereits im 2. Lehrjahr. Im Vergleich zu seinen Schulkollegen könne er viel weniger. Wir erklären ihm, dass im Berufsbild – nach Lehrjahren geordnet – all jene Fertigkeiten und Kenntnisse angeführt sind, die im Betrieb beigebracht werden müssen. Art und Umfang der Ausbildung sind also nicht alleine dem Lehrberechtigten überlassen. Können Teile des Berufsbildes (bestimmte Fertigkeiten und Kenntnisse) nicht im Lehrbetrieb vermittelt werden, so ist entweder ein entsprechender Kurs oder eine Ausbildung in einem anderen Betrieb zu absolvieren (Ausbildungsverbundsmaßnahme). Im Lehrvertrag können Dauer und Inhalt, das Lehrjahr und der Ort, an dem die Fertigkeiten und Kenntnisse vermittelt werden sollen, vereinbart werden.

Wir empfehlen Martin, vorerst die Ausbildungsdokumentation, in der sämtliche Punkte des Berufsbildes aufgelistet und farblich nach Lehrjahren gekennzeichnet sind, genau durchzusehen. So kann überprüft werden, ob die Ausbildung dem Berufsbild entsprechend vermittelt wurde. Sollten tatsächlich Mängel festgestellt werden, kann Martin in einem Gespräch mit seinem Lehrberechtigten festlegen, wie und bis wann die noch fehlenden Kenntnisse und Fertigkeiten nachgeholt werden.

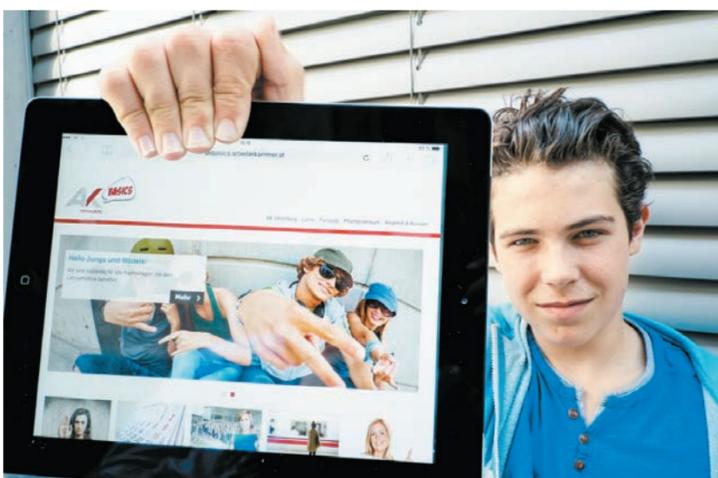


Informationen und Beratung:  
www.akbasics.at

## Lehrlings-Coaching wird ausgeweitet

Das als Pilotprojekt in vier Bundesländern gestartete Programm „Coaching und Beratung für Lehrlinge und Lehrbetriebe“ soll bis zum Sommer 2015 österreichweit ausgerollt werden. Darauf haben sich Wirtschafts- und Sozialministerium geeinigt. In Vorarlberg ist für Lehrlinge die Anlaufstelle für das Lehrlings-Coaching die Lehrlingsabteilung der AK Vorarlberg. Ziel ist es, die Anzahl der Ausbildungsabbrüche zu senken.

Nach einer positiven Evaluierung des Versuchs in vier Bundesländern durch das Österreichische Institut für Berufsbildungsforschung (öibf) soll das Projekt nun auf ganz Österreich ausgeweitet und auch inhaltlich weiter entwickelt werden. Als Schwerpunkte haben die beiden Ministerien definiert, vor allem Jugendliche mit Migrationshintergrund, junge Frauen in untypischen Berufen und kleinere und mittlere Unternehmen speziell zu unterstützen.



## Aufgefrischt: Die AK-Seite für Jugendliche

akbasics.at, die Webseite der AK Vorarlberg für Lehrlinge und Jugendliche, trägt seit kurzer Zeit ein neues Kleid. Doch nicht nur optisch präsentiert sich das Internet-Angebot in einem frischeren Look mit einem neuen Logo. Auch inhaltlich wurde für ein noch besseres Service umstrukturiert. So finden Besucher von akbasics.at zum Beispiel den Download-Button für wichtige Formulare, die Liste der Lehrberufe und den Link zu Bildungsangeboten direkt auf der Startseite.

Lehrlinge können sich die Hälfte der Unterkunftskosten fördern lassen

## Geld zurück fürs Wohnen

Manche Lehrlinge müssen ein Zimmer mieten, um die Berufsschule besuchen zu können oder in der Nähe der Lehrstelle wohnen zu können. In bestimmten Fällen gibt es dafür Geld zurück.

Neben der Bildungsprämie und dem Bildungskonto gibt es mit dem Wohnzuschuss für Lehrlinge eine weitere attraktive Förderung. Bis zur Hälfte des finanziellen Aufwandes wird gefördert.



Wohnzuschuss für Lehrlinge:  
Telefon 050/258-4214, marlies.fritsch@ak-vorarlberg.at

Die AK informiert und hilft: AKTION-Serie übers Energiesparen zu Hause.

# Kleines Messgerät gibt Ihnen klare Aufschlüsse



Auch kleine Stromverbraucher können relevante Kostentreiber sein. Der heutige Tipp hilft, den Verbrauch elektrischer Geräte zu ermitteln.

Die Experten der Arbeitsgruppe „Strom -17%“ geben den Lesern der

AKtion in dieser Serie konkrete Tipps, wie sie in ihrem Haushalt ohne Komfortverlust bares Geld bei den Energiekosten sparen können. Die AK Vorarlberg unterstützt die Initiative „Strom -17%“. Sie hat sich das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 den Stromverbrauch

der Haushalte um 17 Prozent zu reduzieren.

Diplom-Ingenieur Hans-Jörg Mathis, Bereichsleiter Strom der Stadtwerke Feldkirch, stellt als Autor



DI Hans-Jörg Mathis

des heutigen Tipps eine einfache Formel an den Beginn, erklärt, warum die Watt-Anzahl eines elektrischen Gerätes immer relativ gesehen werden muss, und zu guter Letzt: wie Sie kostenlos zu einem Messgerät kommen, das Stromfresser aufspürt.

Wie Sie zuhause den Stromfressern auf die Spur kommen

## Aussagekräftige Formel

Arbeit = Leistung x Zeit. Mit dieser einfachen Formel muss man sich auseinandersetzen, wenn man sich zu Hause nach den großen Stromfressern oder den kleinen Stromfressern auf die Jagd macht. Denn auch beim Strom gelten die drei Teile der Formel im besonderen Maß:

- elektrische Arbeit, gemessen in kWh (Kilowattstunden = 1000 Wattstunden)
- elektrische Leistung, gemessen in W (Watt) oder kW (Kilowatt= 1000 Watt)
- Betriebsdauer, gemessen in h (Stunden)

Das Wesentliche an dieser Formel ist, dass die elektrische Leistung eines Geräts und die Betriebsdauer gleichberechtigt zur Erhöhung der Stromrechnung beitragen. Es ist also völlig egal, ob ich einen Staubsauger mit 1500 W über eine Stunde laufen lasse, mit 500 W drei Stunden die Haare föhne oder eine LED-Lampe mit 15 Watt 100 Stunden brennen lasse – es ergeben sich immer 1,5 kWh. Das bedeutet, auch kleine Verbraucher können relevante Kostentreiber sein, wenn sie entsprechend häufig oder auch dauernd am Netz hängen.

## Es hängt vom Gerätetyp ab

Ein Beispiel ist hier das Netzteil des Festnetztelefons. Pro Watt gemessener Dauerleistung kommen im Jahr etwa 1,50 Euro zusammen. Bei solchen Geräten ist also bereits beim Kauf ein Blick auf die Verbrauchswerte bares Geld. Da ein Telefonnetzteil weitaus mehr im Bereitschaftsmodus arbeitet, reicht eine kurze Messung der Leistung und man weiß, was man pro Jahr dafür berappen muss. Anders sieht das bei Geräten aus, die zwar ständig ans Netz angeschlossen sind, aber nur im Intervallbetrieb laufen. Dies ist zum Beispiel bei einem Kühlschrank oder bei Gefriergeräten der Fall. Hier empfiehlt es sich zur Verbrauchsbestimmung bei mittlerer Raumtemperatur entsprechend lange zu messen (z.B. 24 Stunden). Für die Ermittlung des Verbrauchs eines Fernsehers sollte man noch länger messen, denn hier bestimmt die unterschiedliche Nutzung über den Mix aus Betriebsverbrauch und Verbrauch im Bereitschaftszustand (Standby). Das gilt ebenso für alle anderen elektrischen Geräte, deren Verbrauch stark von der Nutzung abhängt, wie andere Unterhaltungselektronik oder Kaffeeautomaten.

Für eine sichere Messung der elektrischen Energie gibt es spezielle Messgeräte, die durch einfaches Stecken zwischen Steckdose und Verbrauchsgerät rasch die gewünschten Informationen liefern. Aber auch bei diesen Geräten gibt es natürlich Preis- und Qualitätsunterschiede. Außerdem sollte man sich vor dem Kauf klar darüber sein, was man von dem Messgerät verlangt. Soll es möglichst einfach und leicht zu handhaben sein und den Verbrauch darstellen oder sollen Uhrzeit und Tarifsystem hinterlegt werden können, so dass auf



Hände weg von großen und kleinen Stromfressern!

dem Display am Schluss der Messung der Verbrauch in Euro steht. Je mehr Informationen man haben möchte, umso aufwändiger wird das Einpflegen der Vorinformationen ins Gerät und die Gefahr von falschen Ergebnissen.

## Messgeräte gibt es kostenlos

Tipp: Wer sich ein Verbrauchsmessgerät anschaffen möchte, der sollte dabei nicht zu knausrig sein, denn Billigeräte liefern vielfach ungenaue Ergebnisse oder erfüllen die Sicherheitsanforderungen nicht. Aus dem Testbericht von Stiftung Warentest 6/2009 ging das Conrad Voltcraft Energy Monitor 3000 (damals ca. 40 Euro, heute ca. 70 Euro) als einziges zufriedenstellendes aus sieben Geräten hervor. Inzwischen ist die Auswahl der Geräte allerdings deutlich gestiegen und somit auch die Qual der Wahl. In den meisten Fällen braucht man sich dieser aber nicht aussetzen, denn ihr lokaler Stromversorger hält Verbrauchsmessgeräte zum Gratisverleih für Sie bereit. Diese sind qualitativ hochwertig und einfach in der Handhabung. Außerdem bekommen Sie die Funktion vom Personal des Stromversorgers eingehend erklärt, so dass Fehler weitgehend vermieden werden können. Viel Glück bei der Pirsch auf die Stromfresser!

Weiberkrampf

## Kommando zurück?



Univ.-Prof. Dr. Irene Dyk-Ploss

Es ist alles sehr kompliziert, sagte einmal ein österreichischer Bundeskanzler, der für diese Feststellung gescholten und verspottet wurde. In der Frauenpolitik scheint es aber wirklich so zu sein. Was immer passiert, getan oder unterlassen wird, es bricht ein Sturm der Entrüstung los. Jetzt haben Frauen im Bildungsbereich mit den Männern mindestens gleichgezogen bzw. sie sogar teilweise überholt. Das wird nicht etwa von allen begrüßt, sondern es wird kritisiert, dass Frauen die falschen Studienrichtungen wählen. Frauen bleiben nicht mehr wie früher nach dem ersten oder zumindest zweiten Kind jahrelang bzw. für immer zuhause, sondern fast alle kehren nach der meist dreijährigen Karenz zurück in den Beruf. Diese angeblich zu lange Zeit wird ebenso bemängelt wie die Teilzeitarbeit, die häufig folgt. Nach jahrzehntelangem Zögern bemühen sich Bund und Länder um einen Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen und eine Verlängerung der Öffnungszeiten und um ganztägige Schulformen. Den selbsternannten „KinderanwältInnen“ und „BildungsexpertInnen“ ist das alles – je nach persönlicher oder politischer Ideologie – viel zu viel oder viel zu wenig. Ach ja, und das Binnen-I bzw. die weibliche Form führt zu einem erbitterten Kleinkrieg zwischen Philosophen und Feministinnen, zwischen Autorinnen und Sprachkünstlern. Was immer man davon hält: Es ändert zunächst einmal nichts an der Tatsache weiblicher Aufstiegsblockaden bzw. Gehalts- und Pensionsnachteilen. Diese formale Winzigkeit könnte aber ein Stück weit an noch immer bestehenden Vorurteilen und konservativen Einstellungsweisen rütteln. Es gibt sogar eine Art „Backlash“: junge Mädchen und Frauen träumen in zunehmendem Maße von einer klassischen Frauenrolle mit treusorgendem Ehemann und Kindern.

E-Mail: irene.dyk@jku.at

Das Gesundheitsgütesiegel wird zum zweiten Mal für Vorarlberger Betriebe vergeben

# Gesucht: „Gesunde“ Vorbilder

Mit einem „Salvus“ zeigen Unternehmen, dass sie sich für die Gesundheit ihrer Mitarbeiter einsetzen. Für das Zertifikat können die Anträge bis Ende Jänner eingebracht werden.



VGKK-Obmann Manfred Brunner

„Salvus“ heißt das Vorarlberger Gesundheitsgütesiegel. Es wurde im vorigen Jahr erstmals vergeben. Dabei konnten in Vorarlberg 34 Unternehmen ausgezeichnet werden. Im März 2015 geht das Gütesiegel mit Rezertifizierung und Neuzertifizierung in die zweite Runde. „Salvus“ ist eine Initiative der Vorarlberger Landesregierung, Wirtschaftskammer, AK Vorarlberg und der Vorarlberger Gebietskrankenkasse (VGKK).

## Impulse für die Gesundheit

VGKK-Obmann Manfred Brunner ruft zu gezieltem Engagement auf: „Durch das Setzen von Gesundheitsimpulsen und die Schaffung von gesundheitsfördernden Arbeitsbedingungen leisten Unternehmen einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit ihrer Mitarbeiter. Betriebliche Gesundheitsförderung ist schlau, denn sie zeichnet

als Teil der Organisationsentwicklung erfolgreiche Unternehmen aus!“

Alle Vorarlberger Unternehmen, die mindestens drei Mitarbeiter beschäftigen, können ihre Bewerbung für den „Salvus“ bis zum 31. Jänner 2015 einreichen. Fragen beantwortet der Fonds Gesundes Vorarlberg (Anita Häfele, Telefon 05523/52176-50). „Dort laufen die Fäden zusammen und Unternehmen, die sich mit dem Thema Betriebliche Gesundheitsförderung neu auseinandersetzen, erhalten hier fachliche und finanzielle Unterstützung“, sagt VGKK-Obmann Manfred Brunner.

## Vor den Vorhang holen

Neben den Auszeichnungen „Familienfreundlicher Betrieb“ und „Ausgezeichneter Lehrbetrieb“ wurde mit dem Gesundheitsgütesiegel „Salvus“ in Vorarlberg eine weitere Initiative ins Leben gerufen, die attraktive Unternehmen vor den Vorhang holt.



Anmeldung zur Zertifizierung

www.salvus.at

Lassen Sie Ihren Betrieb zertifizieren! Jetzt ist die Gelegenheit, Ihre betriebliche Gesundheitsstrategie zu präsentieren.

Für bereits ausgezeichnete Unternehmen: Denken Sie daran, das erworbene Zertifikat neu zu beantragen.



Einreichschluss: 31. Januar 2015

Weitere Informationen unter [www.salvus.at](http://www.salvus.at)

## Zahl offener Stellen in Österreich stabil

Bei der Zahl der offenen Stellen lag Österreich im Vergleich der 28 EU-Staaten zuletzt an fünfter Stelle. 1,6 Prozent der Arbeitsplätze waren demnach hierzulande neu zu vergeben, wie die Statistikbehörde Eurostat bekannt gab. Damit liegt Österreich exakt im Schnitt der 28 EU-Mitglieder. Am besten positioniert war demnach Deutschland bei einer Quote von 2,8. Es folgen Belgien, Großbritannien und Schweden vor Österreich. Hier sinkt die Quote, vor allem durch die Rückgänge in Industrie, Baugewerbe und im Dienstleistungssektor.

## Kurz gemeldet ...

► Deutsche Arbeitnehmer machen nach einer EU-Studie im Schnitt mehr Überstunden als ihre Kollegen in den anderen Euroländern. Mit 40,5 Stunden Arbeitszeit pro Woche liegen sie allerdings nur knapp vor den Österreichern mit 40,1 Stunden. ► Streichung von Feiertagen, Lockerung der 35-Stunden-Woche und Verträge unterhalb der Mindestlohn-Grenze: So sehen die umstrittenen Pläne des französischen Arbeitgeberverband aus, um im Gegenzug eine Million Arbeitsplätze zu schaffen.

Steuerlast: Arbeitnehmer zeigten der Regierung die rote Karte – Die Arbeiterkammer legt Modell für ein gerechteres Steuersystem vor

# „Endlich Mut zur Veränderung zeigen“



# Das erhalten Sie mehr, wenn die Regierung das AK-Modell umsetzt!

42.000 Vorarlbergerinnen und Vorarlberger haben mit ihrer Unterschrift der Bundesregierung die rote Karte gezeigt und eine rasche Lohnsteuer-senkung gefordert: „Das ist ein sehr deutliches Signal an die Regierung, sich bei der Umsetzung ins Zeug zu legen“, sagt AK-Präsident Hubert Hämmerle, denn die ungerechte Steuerlast lässt immer mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verzweifeln.

Unter dem Motto „Lohnsteuer senken – jetzt!“ haben die Arbeiterkammern von Vorarlberg und Tirol in den letzten Monaten Unterschriften für eine Lohnsteuersenkung gesammelt. Allein im Ländle haben 42.000 Menschen Druck für eine längst fällige Entlastung

gemacht, in Tirol waren es ebenfalls so viele. Dazu kommen noch einmal über 700.000 Unterschriften, die der ÖGB in den östlichen Bundesländern gesammelt hat.

Die Botschaft ist klar: Die Steuerlast muss gerechter verteilt werden. Momentan schultern die aktiven und pensionierten Arbeitnehmer 80 Prozent des gesamten Steueraufkommens. Von jedem verdienten Euro gehen im Schnitt 41,5 Cent an das Finanzministerium. Lediglich in Belgien und Italien ist die Besteuerung mit 43 Prozent noch höher. Immer mehr Haushalte geraten in die Krise, weil die stetig steigenden Preise für Wohnen, Lebensmittel und Energie noch größere Löcher in die Geldtasche der Menschen reißen. Das hat auch Auswirkungen

auf den Inlandskonsum und somit vor allem auf die kleinen und mittleren Betriebe im Land.

Wie „schiefe“ die Verteilung der Steuerlast auf Arbeit und Vermögen mittlerweile ist, zeigt folgender Vergleich: Von 10 Euro Steuern stammen acht Euro von den Arbeitnehmern, aber gerade einmal 22 Cent aus Vermögen. „Dieses Ungleichgewicht ist für die Menschen nicht mehr zu verstehen und lässt immer mehr Beschäftigte, die pflichtbewusst ihrer täglichen Arbeit nachgehen, verzweifeln.“

In Briefen, E-Mails und Wortmeldungen machen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ihrem Ärger über die Untätigkeit der Regierung Luft. Hier nur einige Beispiele:

- „Es ist mehr als an der Zeit, ein für

die Arbeitnehmer(innen) wirklich soziales Steuersystem zu erarbeiten. Die Politik spielt schon seit Jahrzehnten den Unternehmern mehr in die Hände als den Arbeitnehmer(innen).“

• „Es braucht den Druck der Straße! Kein Geld für eine Steuerentlastung? Finanztransaktionssteuer sofort, nicht erst am St. Nimmerleinstag. Die Finanzhaie zahlen keine Steuern, das gehört abgestellt.“

• „Es wäre höchste Zeit, auf die Straße zu gehen. Vielleicht ist das die einzige Sprache, die unsere so genannten Volksvertreter verstehen würden.“

## Regierung muss handeln

Für AK-Präsident Hämmerle ist klar, dass die Regierung endlich handeln muss. „Ich habe das bei der Übergabe der Unterschriften im Finanzministerium auch Minister Schelling klar gesagt, dass wir von ihm eine rasche Umsetzung fordern, denn jedes weitere Warten schwächt die Konjunktur und schadet dem Standort. Zudem müssen immer mehr Österreicher auf ihr Erspartes zurückgreifen, um den Alltag finanzieren zu können. So kann es keinesfalls weitergehen!“

Und noch etwas ist für Hämmerle klar: „Wir zahlen uns die Steuerreform nicht selbst. Ein Umschichten innerhalb der Arbeitnehmerschaft kommt keinesfalls in Frage.“ Woher aber das Geld nehmen? Neben der Möglichkeit von höheren Steuern auf große Vermögen oder auf Finanztransaktionen sieht der AK-Präsident vor allem Möglichkeiten beim Wildwuchs der milliardenschweren Wirtschafts- und Agrarsubventionen oder auch bei den Doppelgleisigkeiten zwischen Bund und Ländern. „Möglichkeiten zur Gegenfinanzierung gibt es zur Genüge, es liegt vielmehr am Willen als am Können“, ist Hämmerle nach wie vor überzeugt.



AK-Präsident Hubert Hämmerle machte dem neuen Finanzminister Hans-Jörg Schelling unmissverständlich klar: „Die ungerechte Verteilung der Steuerlast lässt immer mehr Menschen verzweifeln, sie brauchen mehr Netto vom Brutto zum Leben.“

## Jetzt liegt es an der Regierung in Wien!

Den Zeitpunkt der überfälligen Lohnsteuerreform lässt die Regierung noch offen. Bis dahin heißt das Gebot der Stunde: dem Finanzminister keinen Cent zu schenken, der vermeidbar ist.

Die Regierungsklausur vor etwas mehr als einer Woche ließ viele Fragen unbeantwortet. Die beiden Koalitionsparteien waren sich in entscheidenden Eckpunkten uneinig. Während andere Gruppen von steuerschonenden Ausnahmen profitieren und für milliardenschwere Bankpleiten Geld locker gemacht wird, hält der Staat somit bei den

Arbeitnehmern die Steuerschraube weiter fest angezogen. Lediglich drei Steuerstufen im derzeitigen System (siehe Tabelle rechts unten) beschleunigen die sogenannte kalte Progression. Das

AK/ÖGB-Lohnsteuermodell sieht eine weitaus sanfter ansteigende Dynamik bei der Besteuerung von Löhnen und Gehältern vor. Es liegt an der Bundesregierung, im Steuersystem für mehr Gerechtigkeit zu sorgen.

## Wichtig: Möglichkeiten nutzen!

Nicht vergessen: Lohnsteuerpflichtige können bereits heute einen Teil ihrer Steuer durch die Arbeitnehmerveranlagung vom Finanzamt zurückholen oder durch Pauschalen oder Freibeträge im Vorhinein bei der Steuerbemessung geltend machen. Der kostenlose AK-Leitfaden „Steuer sparen“ zeigt die individuellen Möglichkeiten auf.

AK-Steuerrecht: 050/258-3105; Broschüren: Tel. 050/258-8000, bestellen@ak-vorarlberg.at

Derzeitige Steuerstufen	
Einkommen	Grenzsteuersatz
11.000 bis 25.000 Euro	36,5 Prozent
25.000 bis 60.000 Euro	43,2 Prozent
Ab 60.000 Euro	50,0 Prozent

Steuerstufen im AK-Modell	
Einkommen	Grenzsteuersatz
11.000 bis 20.000 Euro	25 Prozent
20.000 bis 30.000 Euro	34 Prozent
30.000 bis 45.000 Euro	38 Prozent
45.000 bis 60.000 Euro	43 Prozent
60.000 bis 80.000 Euro	47 Prozent
Ab 80.000 Euro	50 Prozent

## Wie Sie das AK/ÖGB-Lohnsteuermodell konkret entlastet

### Alle Arbeitnehmer profitieren

Bezieher von geringen Einkommen profitieren beim AK/ÖGB-Lohnsteuermodell am meisten, doch auch der Mittelstand wird spürbar entlastet.

Brutto monatlich	Lohnsteuer bisher	Lohnsteuer AK-Modell	Entlastung (jährlich)	Lohnsteuer verringert
1.000,00	+110,00*	+ 450,00*	340,00	
1.200,00	52,54	+391,27*	443,81	
1.400,00	758,99	338,86	420,13	55,35 %
1.500,00	1.132,29	597,72	534,57	47,21 %
1.800,00	2.171,21	1.318,15	853,06	39,29 %
2.000,00	2.908,82	1.829,63	1.079,19	37,10 %
2.200,00	3.646,43	2.470,50	1.175,93	32,25 %
2.400,00	4.384,04	3.158,95	1.225,09	27,94 %
2.600,00	5.146,50	3.847,39	1.299,11	25,24 %
2.800,00	6.016,13	4.535,84	1.480,29	24,61 %
3.000,00	6.885,77	5.224,30	1.661,47	24,13 %
3.200,00	7.755,41	5.963,52	1.791,89	23,11 %
3.400,00	8.625,04	6.730,62	1.894,42	21,96 %
3.600,00	9.494,68	7.497,73	1.996,95	21,03 %
3.800,00	10.364,31	8.264,83	2.099,48	20,26 %
4.000,00	11.233,94	9.031,93	2.202,01	19,60 %
4.400,00	12.973,21	10.566,15	2.407,06	18,55 %
4.800,00	14.971,03	12.457,63	2.513,40	16,79 %
5.000,00	16.032,17	13.513,63	2.518,54	15,71 %
5.500,00	18.685,03	16.153,63	2.531,40	13,55 %
6.000,00	21.472,59	18.873,04	2.599,55	12,11 %
6.500,00	24.532,59	21.753,04	2.779,55	11,33 %
7.000,00	27.592,59	24.633,04	2.959,55	10,73 %
7.500,00	30.652,59	27.513,04	3.139,55	10,24 %
8.000,00	33.712,59	30.572,59	3.140,00	9,31 %
10.000,00	45.952,59	42.812,59	3.140,00	6,83 %

\*Gutschrift (sog. Negativsteuer)

## VOM LOHN BLEIBT IMMER WENIGER.

Rechnen Sie sich aus, was Ihnen unser Steuermodell bringt: [mehrnetto.arbeiterkammer.at](http://mehrnetto.arbeiterkammer.at)

LOHN-STEUER SENKEN

Die Belastungen werden immer höher - warum sollen immer wir Arbeitnehmer alles finanzieren? Wir fordern:

**VORARLBERG**  
GERECHTIGKEIT MUSS SEIN



AK-Lohnsteuermodell: Arbeit und Leistung müssen sich lohnen!

## Der neue AK-Lohnsteuerrechner

### Vorteil errechnen

Die Arbeiterkammern haben parallel zur Vorstellung ihres Lohnsteuermodells auf ihren Webseiten einen neuen Lohnsteuerrechner installiert. Nach der Eingabe von wenigen Daten – selbstverständlich anonym! – sieht jeder Arbeitnehmer sofort, was er sich pro Jahr an Lohnsteuer

ersparen würde, wenn die Regierung es Ernst mit der Entlastung der Arbeitnehmer meint. Der Link: [mehrnetto.arbeiterkammer.at](http://mehrnetto.arbeiterkammer.at)



Dieser QR-Code führt direkt zum AK-Lohnsteuerrechner

Einkommen wieder mehr als bisher. Das Hinaufsetzen des Grenzsteuersatzes ist ein Ausgleich der Geldentwertung der vergangenen Jahre.

## Modelle gegenübergestellt

Im Detail kann die Entlastung durch das Lohnsteuermodell in der Tabelle auf der linken Seite abgelesen werden. Drei repräsentative Beispiele hat die AKtion links herausgegriffen, die die jetzige Belastung eines relativ niedrigen, eines mittleren und eines höheren Einkommens den Vorteilen des AK/ÖGB-Lohnsteuermodells gegenüberstellt.

## Fair, gerecht und klug

Die klare Botschaft an den Finanzminister und die gesamte Bundespolitik lautet: Mehr Netto vom Brutto! Durch den neuen Lohnsteuerrechner auf der Website der AK Vorarlberg kann jeder einfach ablesen, was ihm die Steuerreform bringen würden (Kasten rechts).

Das Modell ist gerecht, ist fair und ist klug: Bei mehr Netto vom Brutto bleibt dem Einzelnen mehr in der Tasche, es stärkt dadurch seine Kaufkraft und kurbelt die Inlandkonjunktur an. Das schafft und sichert wiederum heimische Arbeitsplätze.

Die Forderung liegt auf dem Tisch. Der Faktor Arbeit muss in Österreich entlastet werden, alle Arbeitnehmer müssen von mehr Steuergerechtigkeit profitieren. Arbeiterkammern und Österreichischer Gewerkschaftsbund haben ein gemeinsames realistisches Lohnsteuermodell vorgelegt.

Das AK/ÖGB-Lohnsteuermodell unterscheidet sich vor allem in drei Punkten vom derzeitigen ungerechten System:

- Statt drei Steuerstufen gibt es doppelt so viele. Die Wirkung: Von Lohnhöhungen bleibt mehr in der Tasche, weil die kalte Progression eingebremst wird. Dadurch profitiert der viel zitierte Mittelstand.
- Der Einstiegssteuersatz liegt bei 25 Prozent. Die Wirkung: Bezieher kleinerer Einkommen werden spürbar entlastet. Der derzeitige Einstiegssteuersatz von 36,5 Prozent ist nämlich einer der höchsten in Europa.
- Der Höchstsatz von 50 Prozent bleibt, greift aber erst ab Jahreseinkommen über 80.000 Euro statt bisher bei 60.000 Euro. Die Wirkung: Arbeit und Einsatz lohnen sich auch für Lohnsteuerpflichtige mit höheren

Beispiel 1

Verdienst brutto/Monat	1500,00 Euro
Lohnsteuer jährlich bisher	1132,29 Euro
AK/ÖGB-Lohnsteuermodell	597,72 Euro
<b>Mehr netto im Jahr</b>	<b>534,57 Euro</b>

Beispiel 2

Verdienst brutto/Monat	2200,00 Euro
Lohnsteuer jährlich bisher	3646,43 Euro
AK/ÖGB-Lohnsteuermodell	2470,50 Euro
<b>Mehr netto im Jahr</b>	<b>1175,93 Euro</b>

Beispiel 3

Verdienst brutto/Monat	3400,00 Euro
Lohnsteuer jährlich bisher	8625,04 Euro
AK/ÖGB-Lohnsteuermodell	6730,62 Euro
<b>Mehr netto im Jahr</b>	<b>1894,42 Euro</b>

## AK setzt sich gegen T-Mobile durch

Ein klares Signal für mehr Preistransparenz im Telekommunikationsbereich – so werten Konsumentenschützer das neueste Urteil des Oberlandesgerichts Wien (OLG) gegen den Mobilfunkhersteller T-Mobile: Der Verein für Konsumenteninformation ist im Auftrag der AK Vorarlberg gegen zwei AGB-Klauseln vorgegangen. Das OLG Wien hat die Rechtsansicht der Konsumentenschützer in zweiter Instanz – nicht rechtskräftig – bestätigt. Die Klauseln sehen einerseits vor, dass das Basispaket in Höhe von 20 Euro jährlich im Voraus zu entrichten ist und eine aliquote Rückerstattung bei Vertragsbeendigung nicht möglich ist (Klausel 1). Das führt laut Gericht dazu, dass der Kunde das Basispaket auch für jenen Zeitraum bezahlen muss, in dem er die inkludierten Leistungen gar nicht mehr nützen kann. Zum anderen ist eine Aliquotierung der Freieinheiten vorgesehen, wenn der erste Abrechnungszeitraum – abhängig vom Zeitpunkt des Vertragsabschlusses – weniger als einen Monat beträgt oder der Vertrag (durch T-Mobile oder den Kunden) während laufender Abrechnungsperiode beendet wird. Dem Kunden wird nach der Klausel bei Verbrauch der entsprechend aliquotierten Freieinheiten der jeweilige Tarif verrechnet. Das Gericht: gesetzwidrig, weil die Kunden nicht abschätzen können, wie hoch ihre erste und letzte Abrechnung sein wird und sie daher ihr Nutzungsverhalten nicht entsprechend anpassen können.

**AK-Konsumentenschutz:**  
050/258-3000 oder konsumentenschutz@ak-vorarlberg.at

(Klausel 2).

## Mobilfunkpreise auf dem Prüfstand

Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat die Bedingungen für einen Wechsel in einen billigeren Handytarif unter die Lupe genommen und kommt zu einem ernüchternden Urteil: „Was bleibt, ist das Gefühl, dafür bestraft zu werden, dass man dem Unternehmen ab sofort weniger Geld pro Monat überweisen will.“ A1 und Red Bull Mobile verlangten 19,90 Euro, „3“ und T-Mobile 49 Euro. Nachdem die Mobilfunkhersteller in den vergangenen Monaten die Tarife – zum Teil auch für Bestandskunden – angehoben haben, prüft die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) derzeit die Branche. Die erste von drei Abfragewellen ist bereits hinausgegangen, derzeit werden die Antworten der Netzbetreiber gesichtet. Im Juni des nächsten Jahres soll die sehr komplexe Prüfung abgeschlossen sein. In der ersten Abfragewelle ging es unter anderem um die Gleichbehandlung von Bestands- und Neukunden sowie die Konditionen für Vertragsverlängerungen.

## Kurz gemeldet ...

► **Städtereisen sind in und oft günstig.** Die europäischen Autofahrerclubs haben verglichen, wie hoch in 20 Metropolen die „Nebenkosten“ für touristische Angebote und Alltagsdinge sind, die auch Urlauber brauchen. Fazit: Südosteuropäische Städte sind bis zu vier Mal „billiger“ als London oder skandinavische Ziele. Auch deutsche Städte sind relativ günstig. ► **Gleiche Produkte können** bei Elektrokette wie Mediamarkt oder Saturn je nach Filiale deutliche Preisunterschiede haben, so AK-Stichproben. ► **Die Treibstoff- und Heizölpreise** haben sich in den letzten Monaten kaum geändert und kleben auf einem höheren Niveau fest, so der AK-Treibstoffmonitor. Zwischen, aber auch innerhalb der Bundesländer gibt es nach wie vor riesige Preisunterschiede.

VKI testete Deosprays und Antitranspirants

# Deo-Test: Was gegen Schweißgeruch hilft

Deodorants sollen vor Achselgeruch schützen, Antitranspirants zusätzlich schweißmindernd wirken. Der Test des Vereins für Konsumenteninformation (VKI) zeigt, auf welche Sprays Sie sich verlassen können.

Hitze, körperliche Anstrengung, Stress, Prüfungsangst, ein Infekt ... Es gibt viele verschiedene Gründe, weshalb wir gewaltig ins Schwitzen geraten können. Über unseren Körper sind Millionen winzige Schweißdrüsen verteilt. Sie sorgen dafür, dass der Organismus nicht überhitzt: Geben sie Schweiß ab, wirkt das wie eine Klimaanlage. Die Feuchtigkeit verdunstet auf der Haut, kühlt sie und reguliert die Körpertemperatur. Schwitzen ist natürlich und wichtig.

### Auf die Drüse kommt es an

Schweiß ist an sich geruchlos. Stammt er von ekkrinen Schweißdrüsen (sie finden sich beispielsweise an Stirn, Rücken und Händen), bleibt er in der Regel auch geruchlos. Stammt er von apokrinen Schweißdrüsen (sie sitzen vor allem in den Achselhöhlen und im Genitalbereich), ist das anders. Dieser Schweiß stellt einen Nährboden für Bakterien dar. Wird er zersetzt, entsteht unange-

nehmer Körpergeruch. Wer das nicht will, greift zu einem Deodorant oder einem Antitranspirant. Der Unterschied: • Deodorants wirken vor allem dadurch, dass sie den Körpergeruch durch Duftstoffe überlagern; die Schweißproduktion beeinflussen sie nicht.

• Antitranspirants sollen unangenehmen Schweißgeruch kaschieren und zusätzlich die Schweißproduktion hemmen: Enthaltene Aluminiumsalze wie etwa Aluminiumchlorhydrat verengen die Schweißdrüsen vorübergehend und reduzieren auf diese Weise die austretende Schweißmenge.

### Unterschiedlich lange Wirkung

Insgesamt zehn Sprays schützen gut vor unangenehmem Körpergeruch: CD Deospray Wasserlilie und Lavera Basis Sensitiv Deo Spray bieten 24 Stunden, Nivea Deodorant Fresh Natural Ocean Extracts sogar 48 Stunden guten Schutz. Schlusslicht im Test ist Sebamed Balsam Deo Sensitive. Dieses Deodorant schützt nicht einmal 24 Stunden vor Achselgeruch und wurde daher mit „nicht zufriedenstellend“ beurteilt. Die meisten Antitranspirants erzielten beim Prüfpunkt „Schweißminderung“

gute Ergebnisse. Nur Fa Sport Invisible Power schützt weniger als 48 Stunden und wurde deshalb im Testurteil abgewertet.

### Reizthema Aluminium

Über Aluminiumsalze in Kosmetika wird immer wieder diskutiert. Konsumenten befürchten, dass Aluminium vom Körper aufgenommen wird und dauerhafte Schäden verursacht, beispielsweise Brustkrebs oder Alzheimer auslöst. Laut deutschem Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) ist bei den getesteten Sprays bei einmal täglicher Anwendung auf intakter Haut keine gesundheitliche Beeinträchtigung zu erwarten. Aluminiumhaltige Sprays sollten allerdings nicht auf frisch rasierte Achseln aufgetragen werden: Beim Rasieren können winzige Hautverletzungen entstehen, über die mehr Aluminium in den Körper gelangen könnte. In Produkten, die als Antitranspirants ausgelobt werden, sind Aluminiumsalze enthalten, unter Deos werden im Allgemeinen aluminiumfreie Produkte verstanden. Würden sich alle Hersteller an diesen Grundsatz halten, hätten es Konsumenten, die die Aufnahme von Aluminium reduzieren

möchten, relativ einfach. Sie müssten nur zu einem Deo greifen und das mühsame Entziffern der meistens kleingedruckten Liste der Inhaltsstoffe bliebe ihnen erspart. Leider sieht die Praxis anders aus. Die getesteten Sprays von Balea und Fenjal sind als „Deospray“ beziehungsweise „Deodorant Spray“ gekennzeichnet. Laut Inhaltstoffliste enthalten beide Produkte dennoch Aluminiumchlorhydrat.

**Details und weitere VKI-Tests:**  
[www.konsument.at](http://www.konsument.at) (kostenpflichtig)

Testergebnisse Deos (bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch)

Marke / Type	Ausgelobte Wirkungsdauer in h	Preis in €	Preis / 100 ml in €	Testurteil Erreichte von 100 Prozentpunkten	Inhaltsstoffe lt. Anbieter					Schutz vor Schweißgeruch	Schweißminderung	Anwendung	Deklaration und Werbeaussagen			
					Aluminiumchlorhydrat in %	Parfum	Alkohol	Konservierungsstoffe (Phenoxyethanol)	Aerosol					Pumpspray		
<b>DEODORANTS</b>													80%	15%	5%	
CD / Deospray Wasserlilie	24	2,75	1,83	gut (70)	○	●	●	●	●	○	+	entf.	+	○		
Nivea / Deodorant Fresh Natural Ocean Extracts	48	3,04	2,27	gut (62)	○	●	●	●	●	○	+	entf.	+	+		
Lavera / Basis Sensitiv Deo Spray mit Bio-Hamamelis und Bio-Rosenessenz	24	7,-	9,33	gut (60)	○	●	●	○	○	●	+	entf.	+	+		
Balea / Deospray Sensitive mit Aloe Vera	48	1,15	0,58	durchschnittlich (52)	1,9	●	○	○	○	●	+	entf.	+	-		
Fenjal / Sensitive Deodorant Spray	24	3,30	2,20	durchschnittlich (52)	2,8	●	○	○	○	●	+	entf.	+	-		
Fa / Luxurious Moments	48	2,30	1,53	weniger zufriedenstellend (26)	○	●	●	●	●	○	-	entf.	+	+		
Weleda / Citrus Deodorant	k.A.	12,-	12,-	weniger zufriedenstellend (24)	○	●	●	○	○	○	-	entf.	+	○		
dm/Alverde / Deo-Zerstäuber Limette Salbei	24	2,95	3,93	weniger zufriedenstellend (22)	○	●	○	○	○	○	-	entf.	+	+		
Sebamed / Balsam Deo Sensitive	k.A.	3,79	2,53	nicht zufriedenstellend (0)	○	●	○	○	○	○	--	entf.	+	○		
<b>ANTITRANSPIRANTS</b>													65%	15%	15%	5%
Garnier / Mineral Ultra Dry mit natürlichem Mineralite	48	3,15	2,10	gut (66)	5,3	●	○	○	○	●	○	+	+	+	○	
Nivea / Anti-Transpirant Dry Comfort Plus Dry Plus System & Minerals	48	3,60	2,40	gut (66)	5,5	●	○	○	○	●	○	+	+	+	+	
Adidas For Women / Control Ultra Protection Cool & Care	48	3,65	2,43	gut (64)	3,3	●	○	○	○	●	○	+	+	+	○	
Hidrofugal / Anti-Transpirant Sensitiv Spray	k.A.	5,75	3,83	gut (64)	5,3	●	○	○	○	●	○	+	+	+	○	
Fa / Sport Invisible Power	72	2,30	1,53	weniger zufriedenstellend (20)	5,0	●	○	●	●	○	+	--	+	--		

Zeichenerklärung: ● = ja ○ = nein  
entf. = entfällt k.A. = keine Angabe  
Prozentangaben = Anteil am Endurteil  
Beurteilungsnoten: sehr gut (++) , gut (+) , durchschnittlich (o) , weniger zufriedenstellend (-) , nicht zufriedenstellend (--)  
Preise: Mai 2014

Mogelpackung: Gusto-Törtchen alles andere als raumfüllend

## Ein luftiges Törtchen – auch im doppelten Sinn des Wortes



Jede Menge Luft im „Geschenkkarton“.

Was auf der Packung großen Genuss verspricht, entpuppt sich nach dem Öffnen eher als Appetithappen. Ein Konsument schrieb der AKtion: Verdacht auf Mogelpackung!

„Ich hab mir heute bei Hofer diese Packung gekauft“, schrieb Mario Luttenberger am 11. September per Mail und hing das nebenstehende Foto mit: „Die Verpackung misst 17x15 cm und suggeriert eine kleine bis mittlere ‚Torte‘. Zum Vorschein kam dann ein im Durchmesser 11 cm kleines Törtchen mit 2 cm ‚Höhe‘ ...“

Wie immer hat die AKtion das Unternehmen, das die Ware angeboten

hat, um eine Stellungnahme gebeten. Der Lebensmitteldiskonter Hofer antwortete prompt:

„Die Gusto-Törtchen von Gaber entsprechen exakt der Fertigpackungsverordnung. So findet sich die Angabe des Netto-Gewichts von 180 g bei der Sorte ‚Gusto‘ und 200 g bei der Sorte ‚Schoko-Marille‘ direkt auf der Verpackung. Bei dieser handelt es sich um einen hochwertigen Geschenkkarton.“

Die Törtchen sind innerhalb des Kartons zusätzlich in Folie verpackt. Der in der Folie befindliche Luft-Polster dient hierbei als Bruch- und Transportschutz, um zu gewähr-

leisten, dass die Ware während des Transports und der Lagerung keinen Schaden nimmt.“

Bei Gaber handle es sich übrigens nicht um ein Eigenmarke, hielt Hofer abschließend fest: „Die Törtchen waren bei uns innerhalb eines gewissen Zeitraums in Aktion, werden aber auch von anderen Lebensmittelhändlern angeboten.“

### Mogelpackung entdeckt?

Die AKtion sucht nach der „Mogelpackung des Monats“. Helfen Sie mit, die Tricks der Hersteller aufzudecken: Schicken Sie ein Beweisfoto und eine kurze Beschreibung an AK Vorarlberg, Redaktion AKtion, Stichwort: Mogelpackung, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch oder gern auch per E-Mail an [leserbrief@ak-vorarlberg.at](mailto:leserbrief@ak-vorarlberg.at).



Fazit im AK-Test von Markenartikeln vs. vergleichbaren Produkten der Lebensmittelketten: Konkurrenten großer Namen sind manchmal gesünder, oftmals gleichwertig und fast immer billiger.

# Billig nicht automatisch minderwertig

Teilweise überraschende Ergebnisse brachte ein Vergleich von Markenartikeln mit ihren billigeren Konkurrenten. Die AK Voralberg nahm mit einer Ernährungsexpertin vor allem den Fett- und Zuckergehalt der Lebensmittel kritisch unter die Lupe.

AK-Konsumentenberaterin Sandra Leichte, BBA, und Diätologin Claudia Holzner wählten für den Vergleich rund ein Dutzend Markenartikel aus und stellten ihnen Eigenmarken der betreffenden Lebensmittelketten gegenüber. Die breite Palette reichte dabei von Toastbrot über Mineralwasser „mit Geschmack“, Marmelade und Tomatensoße bis hin zu Süßwaren und salzigen Knabberereien. Leichte und Holzner prüften, ob billiger zwingend minderwertiger bedeutet. Dabei hat sich herausgestellt, dass häufig das Gegenteil der Fall ist und Billigprodukte teilweise weniger Fett, weniger Salz oder weniger Zucker als die bekannten Markenprodukte enthalten.

## Beträchtlich gespart

Chips sind ein besonders auffälliges Beispiel dafür, dass der Preis allein nicht immer Rückschlüsse auf gesündere oder weniger gesunde Inhaltsstoffe zulässt. Der Blick aufs Kleingedruckte einer Packung lohnt auf jeden Fall: Pring-

les-Chips der Sorte „Xtra Saucy BBQ“ sind im Vergleich zum Lidl-Produkt (siehe Tabelle rechts) deutlich fetter, die Eigenmarke des Diskonters weist allerdings einen höheren Zuckergehalt auf. An der Kasse ergibt sich – bei gleicher Verpackungsgröße – eine Ersparnis von stolzen 1,70 Euro.

Derartige Produkte sollten allerdings wegen ihres Salzgehaltes ohnehin nur selten auf dem Speiseplan stehen, rät Diätologin Claudia Holzner. „Bevorzugen Sie generell Produkte, die weniger Zucker, Fett, Salz und Zusatzstoffe enthalten. Kaufen Sie Produkte, bei denen auf die ungesunden Transfette (zum Teil gehärtete Fette), Geschmacksverstärker (Glutamat) gänzlich verzichtet wird. Achten Sie auf einen möglichst hohen Ballaststoffgehalt der Lebensmittel. In einer gesunden Ernährung haben natürlich auch Süßigkeiten und gezuckerte Lebensmittel ihren Platz. Allerdings sollten Sie hier ganz bewusst auf eine ‚kleine‘ Menge achten.“

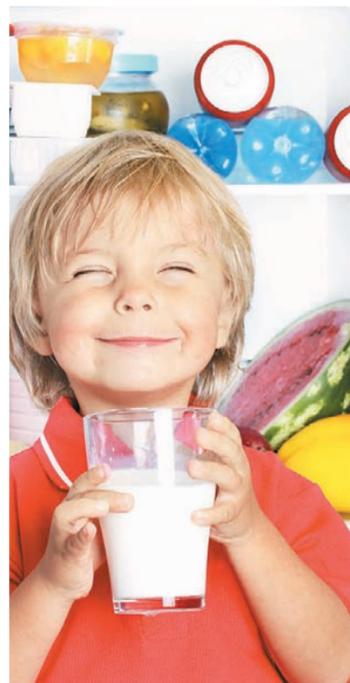
## Ausgleich bei hohem Fettgehalt

Die Ernährungsexpertin warnt außerdem vor der Ansicht, dass sogenannte Light-Produkte generell die für die Gesundheit günstigere Wahl seien. Vielmehr gelte: „Die Natur bietet uns eine große Auswahl an natürlichen Lebensmitteln, die von Haus aus ‚light‘ sind.“ Heimisches Gemüse und Obst sollte uns eine gesunde Lebensmittelauswahl erleichtern und gerade im „Land der Käsemacher“ dürfe man auch zum heimischen, oftmals fetteren Käse greifen. „Den höheren Fettgehalt gleichen Sie einfach mit einer reduzierten Verzehrmenge aus“, empfiehlt Claudia Holzner. Auch bei den Fleisch- und Wurstwaren sollten vorwiegend natürlich fettarme Produkte (Schinken, Bündnerfleisch, Karreespeck ohne Fettrand, Schinkenwurst u.a.) gewählt werden. Damit niemand hungrig vom Tisch gehen muss, sollten zur Jause immer Tomaten, Paprika, Gurke oder Radieschen als natürliche „Sattmacher“ dazugegessen werden.

## Vergleichsmöglichkeit

Zurück zum Produktvergleich der AK Voralberg: „Ein Vergleich der Inhaltsstoffe macht sich bezahlt, nicht nur für die Geldtasche, sondern auch für die Gesundheit.“

Weil Verpackungsgrößen mitunter voneinander abweichen, steht in der Tabelle rechts dabei, wie hoch der Preis je 100 Gramm ist.



Ausgewogen und gesund sollte unsere Ernährung sein. Der Preis der Lebensmittel allein sagt oft nur wenig aus.

### Testergebnisse Markenartikel gegen vergleichbare Eigenmarken

Produkt	Nährwertkennzeichnung in kcal/100 g	Angaben in Gramm pro 100 Gramm								Preis in Euro am Erhebungstag	Verpackungseinheit in g	Preis pro 100 g in Euro	Bezugsquelle	
		Fett	davon gesättigte Fettsäuren	Kohlenhydrate	davon Zucker	davon Traubenzucker	Ballaststoffe	Eiweiß	Salz					Natrium
<b>Balthes Messino</b>	1723/410	14	7,6	67	52		3,4	0,15		1,99	125	<b>1,59</b>	Merkur	
<b>Clever Soft Orange Cake</b>	1659/394	12	7	67	52		3,4	0,24		0,99	300	<b>0,33</b>	Merkur	
Die Produkte sind sich zwar sehr ähnlich, der Soft Orange Cake von Clever hat jedoch etwas weniger Fett und weniger Salz. Deutlicher ist der Unterschied von über einem Euro beim Preis pro 100 g.														
<b>Ferrero Nutella</b>	2273/544	31,6		57,3			6			1,99	200	<b>1,00</b>	Billa	
<b>Choco nussa</b>	2330/559	35,6	7,3	51,9	50,1		6	0,15		1,19	400	<b>0,30</b>	Lidl	
Das günstigere Produkt hat im Vergleich zum Markenprodukt mehr Fett. Im Gegensatz dazu enthält es aber weniger Zucker und weniger von den ungesunden gesättigten Fettsäuren als Nutella. Beim Preis lässt Choco nussa seinen Konkurrenten am Testtag allerdings schlecht aussehen. Da der Energiegehalt bei beiden Produkten eher hoch ist, sollte auf eine kleine Verzehrmenge geachtet werden, rät die Ernährungsberaterin.														
<b>Römerquelle Emotion Brombeere Limette</b>	15/65			3,6	3,6				0,1		1,25	1 l	<b>0,13</b>	Billa
<b>Saskia Boneau Brombeer Limette</b>	64/15	<0,1	<0,1	3,5	3,5				<0,1	<0,1	0,55	1,5 l	<b>0,04</b>	Lidl
Die Getränke sind in Bezug auf ihre Inhaltsstoffe praktisch identisch, jedoch gibt es einen sehr starken Unterschied beim Preis.														
<b>Philadelphia Klassischer Genuss</b>	1010/245	23,5	17	3,2	3,2		4,8		0,31	1,19	175	<b>0,68</b>	Lidl	
<b>Goldessa Cream Cheese classic</b>	1019/247	23,5		2,8			6			0,99	200	<b>0,50</b>	Lidl	
Der Aufstrich von Goldessa enthält weniger von den ungesunden gesättigten Fettsäuren.														
<b>Bounty</b>	2040/488	26	21,4	58,3	47,8		3,8	0,26		0,69	57	<b>1,21</b>	Interspar	
<b>Alnatura Cocos Vollmilch</b>	2249/541	38	28,7	41,4	41		7,8	4,5	0,13	1,40	40	<b>3,50</b>	dm	
Der Schokoriegel von „dm“ weist im Test weniger Zucker auf. Außerdem ist auffällig, dass im Schokoriegel von Alnatura mehr Fett aber auch mehr von den gesunden Ballaststoffen enthalten ist – allerdings auch zu einem teureren Preis. Auch hier rät die Ernährungsberaterin vor allem auf die Verzehrmenge zu achten.														
<b>Pringles Xtra Saucy BBQ</b>	2110/504	30,8	4,7	53	4,7		2,5	4,1		0,67	2,69	175	<b>1,54</b>	Interspar
<b>Grill Meister Smoky BBQ Style</b>	2151/515	27,7	3,3	60,3	6,4		4	1,17		0,99	175	<b>0,57</b>	Lidl	
In diesem Test schnitt das teurere Produkt von Pringles in Bezug auf Fett schlechter ab, als das billigere Vergleichsprodukt von Lidl. Jedoch weist das Billigprodukt einen höheren Zuckergehalt auf. Ein Pluspunkt geht an das billigere Produkt in Hinsicht auf den Preis, da es bei der gleichen Menge einen Preisunterschied von 1,70 Euro gibt. Da eine gesunde Ernährung einen moderaten Kochsalzkonsum empfiehlt, sollten diese Produkte nur selten auf dem Speiseplan stehen.														
<b>Corny Schoko</b>	1888/450	17,7	10,5	63,9	33,1		7,1	0,5		1,79	150	<b>1,19</b>	Interspar	
<b>S Budget - Müsliriegel Schoko</b>	1777/422	12,4	5,8	70	35		2,9	6,2	0,55	0,99	200	<b>0,50</b>	Interspar	
Der teurere Corny-Schokoriegel enthält mehr Fett, in puncto Zuckergehalt schneidet er besser ab. Deutlicher Unterschied beim Preis.														
<b>Milka Alpenmilch</b>	2220/530	29,5	17,5	58,5	58		1,8	6,4	0,43	0,99	100	<b>0,99</b>	Interspar	
<b>S-Budget Milch Schokolade</b>	2240/537	30	18	61	60		1,7	5		0,45	100	<b>0,45</b>	Interspar	
Die Markenschokolade weist kaum Unterschiede zum billigeren Produkt auf. Gravierend ist allerdings, dass sie fast das Doppelte kostet.														
<b>Barilla Basilico</b>	262/63	2,7					1,5			2,39	400	<b>0,60</b>	Interspar	
<b>Spar Premium Tomatensauce mild</b>	372/90	7,2	1	4,5	3,8		1,3	1,1	0,4	2,19	290	<b>0,76</b>	Interspar	
Verglichen wurde Tomatensauce der Marke Barilla mit der teureren Variante von Spar Premium. Das Spar-Produkt weist mehr als den doppelten Fettgehalt auf.														
<b>Darbo Naturein Gartenerdbeere</b>	967/228			55	55		0,5	0,01		2,19	450	<b>0,49</b>	Interspar	
<b>Spar Erdbeere naturein fein passiert</b>	966/227	0,1		56	55		0,6	0,3		1,69	450	<b>0,38</b>	Interspar	
Beide Produkte sind in Bezug auf Zucker und Kohlenhydrate sehr ähnlich, jedoch gibt es einen Unterschied beim Preis. Leider wird bei Darbo der Ballaststoffgehalt nicht in der Nährwertübersicht angeführt.														
<b>Rauch happy day Apfelsaft mild</b>	193/46	<0,1	<0,1	11,3	10,8		<0,1	0,005		1,69	1 l		Sutterlüty	
<b>ja! natürlich Milder Direktsaft</b>	197/47	<0,1	<0,1	11,6	11		<0,1	0,01		1,99	1 l		Sutterlüty	
Die Produkte sind sich sehr ähnlich. Es sind, betreffend die Inhaltsstoffe, nur minimale Unterschiede zu erkennen.														
<b>Dr. Oetker Vitalis Knusper Schoko</b>	1843/439	14	5,1	67	24		6,3	8,6	0,89	2,99	600	<b>0,50</b>	Müller	
<b>Bio Primo Schoko-Müsli</b>	1738/414	13,2	5,9	59,6	13		7,5	10,4	0,14	2,45	375	<b>0,65</b>	Müller	
Dr. Oetker Vitalis weist einen höheren Zuckergehalt auf. Auch in puncto Fett schneidet das Produkt von Müller besser ab, einen Punkt Abzug gibt es beim Müller-Müsli jedoch beim Preis. Da beide Müsli-mischungen einen relativ hohen Zuckergehalt aufweisen, wäre es für eine gesunde Lebensmittelauswahl günstiger auf ungesüßte Müsli-mischungen oder Getreideflockenmischungen zurückzugreifen.														
<b>Nestle Nesquik</b>	1594/377	3,6	1,5	78	74		6,5	4,6	0,5	2,49	400	<b>0,62</b>	Interpar	
<b>Spar Kakao Drink</b>	1615/382	3,1	1,7	78,9	72,5		5	7,5	5,8	2,49	800	<b>0,31</b>	Interpar	
Die Produkte sind sich sehr ähnlich, jedoch sind minimale Unterschiede zu erkennen. Das Produkt von Nestle weist um 0,5 g auf 100 g gerechnet mehr Fett auf auch der Zuckergehalt ist bei Nestle um 1,5 g pro 100 g erhöht. Ein deutlicher Unterschied liegt beim Preis der verglichenen Produkte.														

Computer-Tipp

Album Art Downloader



Oliver Fink

Wenn Sie, so wie ich, viele CDs besitzen und diese alle als mp3 auf Ihrem Computer haben, dann wollen Sie sicher auch im Audioplayer Ihrer Wahl die Covers angezeigt bekommen. „Album Art Downloader“ lädt die passenden Cover für ihre Musiksammlung herunter. Nach der Installation starten Sie das Programm und gehen auf „File“ – „New“ – „File Browser“. Danach öffnet sich ein Fenster, in dem Sie das Verzeichnis auswählen, in dem sich Ihre Musik befindet. Unter „Options“ geben Sie an, dass auch Unterverzeichnisse durchsucht werden sollen. Unten können Sie angeben, ob Sie das Cover selbst auswählen wollen oder die Software das machen soll. Dann klicken Sie noch auf „Search“ und setzen einen Haken vor alle gewünschten Alben. Auch bei diesem Programm handelt es sich um OpenSource. Es kann also frei verwendet und weitergegeben werden.

Download: <http://sourceforge.net/projects/album-art/>



„end of summer jam“: Die EDV-Woche für Jugendliche war eines der Highlights im Sommerprogramm 2014 des AK-Bildungszentrums.

Basiswissen: EDV Start up!

Nach dem Besuch dieses Kurses besitzen Sie ein stabiles Fundament für Ihre weitere EDV-Karriere und weisen Grundkenntnisse und praktische Fertigkeiten im Umgang mit den Basisprogrammen Word, Excel, Outlook und Internet nach. Zudem besteht die Möglichkeit, Ihr Wissen mit der ECDL\*-Base-Prüfung zu zertifizieren. Kursbeginn ist am 3. November um 19 Uhr im AK-Bildungszentrum in Feldkirch.

EDV: Regina Knecht, 050/258-4030, [regina.knecht@ak-vorarlberg.at](mailto:regina.knecht@ak-vorarlberg.at)

Sprachen: Business English Basics

Wir vermitteln Ihnen praxisnah die Basisqualifikationen, die die korrekte Abwicklung Ihrer Aufgaben auch in englischer Sprache ermöglichen. Telefonate, Fax, E-Mails, Geschäftsbriefe und persönliche Kommunikation mit Ihren Kunden sind Ihre täglichen Aufgaben im Office-Management. Die dazu notwendigen Werkzeuge in der englischen Sprache erlernen Sie in einer effizienten Abfolge von dynamischem und kreativem Unterricht. Kursbeginn ist am 3. November, um 19 Uhr im AK-Bildungszentrum in Feldkirch.

Sprachen: Angelika Madlener, 050/258-4022, [angelika.madlener@ak-vorarlberg.at](mailto:angelika.madlener@ak-vorarlberg.at)

Kreative Gestaltung von Flipcharts

Lernen Sie Inhalte und Botschaften so in Szene zu setzen, dass sie in Erinnerung bleiben. Für diesen Workshop müssen Sie nicht zeichnen können. Ideal für Menschen, die vor anderen präsentieren müssen und dabei nicht nur den Beamer einsetzen wollen. Sie erhalten praktische Tipps zur schnellen und einfachen Darstellung von Menschen in verschiedenen Posen und Bewegungen und Inputs rund um den gekonnten Einsatz von Flipcharts und Bildsprache. Kursbeginn ist am 15. Oktober 2014 im AK-Bildungszentrum in Feldkirch.

Persönlichkeitsentwicklung: Regina Knecht, 050/258-4030, [regina.knecht@ak-vorarlberg.at](mailto:regina.knecht@ak-vorarlberg.at)

# Ein erfolgreicher Sommer für das AK-Bildungszentrum

Die Sommer-Angebote des AK-Bildungszentrums sind dieses Jahr auf reges Interesse gestoßen. Knapp 50 Kurse fanden über den Sommer hinweg statt.

Darunter die beliebten Sprachkurse und Intensivsprachwochen, Gesundheit und Persönlichkeitsthemen. Aber auch die Angebote für die berufliche Qualifikation fanden großen Anklang, wie etwa der ECDL-Sommerkurs – in sieben Wochen zum Computerführerschein.

Besonderes Highlight waren die „summer jam“-Kurse für Schüler mit

den Englischwochen für kids, der EDV-Woche („end of summer jam“) und die AK-Sommerschule (Vorbereitung auf die Mittelschule oder das Gymnasium). Hier schwärmten sowohl die Eltern als auch die Kinder bei den abschließenden Feedbackrunden besonders vom pädagogischen Konzept, welches einen Lernerfolg garantiert und die Kinder trotzdem begeistert.

Aufgrund des großen Erfolgs ist auch im nächsten Kursjahr ein besonderer Sommer-Schwerpunkt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene geplant.



Spielerisch lernen: Vorstellungsrunde bei der Sommerschule im AK-Bildungszentrum.



Englisch kann man auch malend lernen, wie beim „summer jam“ bewiesen wurde.



Geschichten sehen und hören, so lernten die „small kids“, fast ohne es zu merken.

In den AK-Bibliotheken erfahren Sie am 23. und 24. Oktober, welche Neuerscheinungen Sie auf keinen Fall versäumen sollten

## Neuerscheinungen des Bücher-Herbstes 2014

In den AK-Bibliotheken Feldkirch und Bludenz stellen zwei absolute Hochkaräter in Sachen Literatur die Pflichtlektüre dieses Herbstes für Lesebegeisterte vor.

Von Honoré de Balzac bis Herta Müller, von Marlene Streeruwitz bis Dave Eggers, von Schottland über Venedig und den Irak bis Taiwan. Von den Lügen der anderen bis zum Familienzirkus, von Apfelkernen, Liebe und anklopfenden Romanfiguren – ein

Abend mit den interessantesten Neuerscheinungen dieses Bücher-Herbstes: ein Dialog, ein Gespräch, eine Promenade durch das, was sich zu lesen lohnt. Was aufregt. Und aufregend ist.

**Anspruchsvoll und unterhaltsam**  
Um aus der Angebotsfülle des Buchmarktes auszuwählen, gibt es viele Möglichkeiten. Eine besonders angenehme ist es, den renommierten Literaturkritikern Stefan Gmünder und Alexander Kluy zuzuhören.

In unterhaltsamer Weise präsentieren sie Neuerscheinungen am Buchmarkt, sowohl Anspruchsvolles als auch Unterhaltungsliteratur. Am 23. Oktober 2014 findet die Veranstaltung in der AK-Bibliothek Feldkirch statt, am 24. Oktober in der AK-Bibliothek Bludenz, Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr.

Alexander Kluy ist am Bodensee aufgewachsen und lebt in München. Er ist als freier Journalist, unter anderem für den „Standard“, „Buchkultur“ und „Psychologie Heute“ tätig. Seine aktuelle Veröffentlichung als Autor war dieses Jahr „Der Eiffelturm. Geschichte

und Geschichten“. Stefan Gmünder ist gebürtiger Berner und lebt seit 20 Jahren in Wien. Nach verschiedenen Tätigkeiten in der Verlagsbranche arbeitet er seit 1998 beim Standard im Bereich der Literaturredaktion.

Der Eintritt ist frei, nach den Veranstaltungen gibt es einen kleinen Imbiss und die Möglichkeit mit den Literatur-Insidern zu sprechen. Um Anmeldung wird gebeten.

Anmeldung: AK-Bibliothek Feldkirch, 050/258-4510 und AK-Bibliothek Bludenz, 050/258-4550



„Standard“-Literatur-Redakteur Stefan Gmünder



Alexander Kluy, Journalist und Autor

Die Publizistin und Journalistin Birgit Kelle hat so ihre Probleme mit verstaubtem Feminismus und fordert einen finanziellen Ausgleich für Erziehungsarbeit – bei Müttern und Vätern

# „Frauen bekommen Kinder, Männer nicht“

Mit Büchern wie „Dann mach doch die Bluse zu: Ein Aufschrei gegen den Gleichheitswahn“ sorgte Birgit Kelle im deutschsprachigen Raum für kontroverse Diskussionen. Zu Gast bei Wissen fürs Leben referierte sie über ihr Bild von modernen Müttern.

Kelle ist Mutter von vier Kindern, die sie zuhause selbst betreut hat. Die Aktion bat sie zum Gespräch über Kinder, Gleichberechtigung und echte Wahlfreiheit bei der Kindererziehung.

**Aktion:** Sie haben vier Kinder, ist das genug?

**Birgit Kelle:** Man kann nie genug haben (lacht). Ich muss gestehen, ich werde immer wieder mal schwach. Wenn ich an einem neugeborenen Baby vorbeilaufe, quillt mein Herz über und ich denke einen kurzen Moment, es wäre schon schön. Aber dann werde ich wieder vernünftig, vier Kinder ist ja eine ganze Menge. Die Jüngste ist jetzt sechs und wir haben sie alle aus dem Gröbsten heraus und das kann auch schön sein, weil es wieder Luft verschafft. Ich könnte dann auch meine Berufstätigkeit abschreiben, die ich jetzt Schritt für Schritt wieder beginne.

**Man könnte sagen, Ihre Position zur Mutterschaft ist in Zeiten, wo alle nach Gender-Gerechtigkeit und Gleichberechtigung rufen, radikal antifeministisch, wie sehen Sie das?**

Mutterschaft ist etwas Urweibliches, und wenn sich Feminismus um diese Domäne, also die Weitergabe des Lebens, nicht kümmert, dann ist mit dem Feminismus was falsch und nicht mit mir. Und das ist vielleicht auch das Grundproblem, nämlich dass der Feminismus Mutterschaft immer zum Problem erklärt hat. Dass es für viele Frauen dieser Bewegung auch darum ging, sich davon zu lösen. Weil Kinder einen ans Haus fesseln, ja. Kinder beanspruchen meine Zeit, meine Energie, dadurch bin ich finanziell abhängig, emotional abhängig. Die französische Feministin Elisabeth Badinter nannte in ihrem Buch ‚Der Konflikt: Die Frau und die Mutter‘ das Kind einen Kollaborateur zur Verfestigung des Patriarchats. Weil das Kind unterstütze den Mann

darin, uns Frauen einzureden, dass wir uns um das Kind kümmern müssen. Da ist kein Platz für glückliche Mutterschaft und die Freude daran. Aber ich habe diese Freude, ich mache das gerne und fühle mich dadurch nicht unterdrückt. Und ich lasse mir diese Freude auch nicht ausreden, von Frauen, die in der Regel gar keine eigenen Kinder haben.

**Sie sind zwölf Jahre aus Ihrem Beruf ausgestiegen, um Ihre Kinder zu erziehen. Wie benachteiligt haben Sie sich gefühlt?**

Überhaupt nicht. Was für ein Nachteil? Es reden immer nur alle von Nachteilen. Mein Mann war benachteiligt, weil er die Kinder so wenig gesehen hat. Weil er manchmal morgens aus dem Haus war, bevor sie aufgestanden sind und abends zurückkam, wenn sie schon im Bett lagen. Das ist auch eine Benachteiligung und wer redet eigentlich über diese Perspektive? Es gibt aber Benachteiligung, in finanzieller Hinsicht. Das sind allerdings Dinge, die wir regeln könnten, wenn wir es denn wollen. Aber da sehe ich den politischen Willen nicht. Man bietet mir nur die Option an, wir helfen dir wieder ins Erwerbsleben einzusteigen, aber niemand hilft mir Zeit für meine Kinder zu haben, sie selbst großzuziehen und trotzdem nicht in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten. Wenn man als Frau – ich überspitze es jetzt mal – so blöde ist, sich auf dieses Leben noch einzulassen, dann ist man anschließend auch noch selber schuld, dass man in der Misere sitzt. Und das, finde ich, ist ein bisschen wenig, was mir die Politik da anbietet.

**Ist der Feminismus in seiner derzeitigen Form für Sie am Ende und muss sich vielleicht sogar neu erfinden?**

**Und wenn ja, wie?**

Im Prinzip schon. Wir brauchen einen Feminismus, der nicht so tut, als wären Männer und Frauen gleich, sondern einen, der explizit die Unterschiede von Mann und Frau anerkennt. Und der wesentliche Unterschied ist: Frauen kriegen Kinder, Männer nicht. Und wenn man es sich genau überlegt, ist das sogar ein Machtfaktor, den Frauen in der Hand halten. Wir haben nicht mehr so sehr die Fronten zwischen



Kelle: „Wir haben ein Problem zwischen Menschen mit Kindern und Menschen ohne Kinder, nicht zwischen Frauen und Männern.“

Männern und Frauen, die der alte Feminismus immer noch herunterbetet. Wir haben ein Problem zwischen Menschen mit Kindern und Menschen ohne Kinder. Der alleinerziehende Vater hat mit mir mehr gemeinsam als die Frau, die keine Kinder hat und Karriere machen will. Außer, dass wir das gleiche biologische Geschlecht haben. Aber unsere Interessen gehen völlig auseinander. Allein wenn ich mit Feministinnen diskutiere und sage, wir müssen unterscheiden zwischen Frauen, die Kinder haben, und Frauen, die keine Kinder haben. Und auch auf dem Arbeitsmarkt ist das

doch relevant, oder? Da springen mir die alle ins Gesicht, dann ist Schnapptmung.

**Was müsste passieren, damit eine tatsächliche Wahlfreiheit für Frauen oder Männer entsteht, sich auf die Kindererziehung und den Haushalt zu konzentrieren?**

Es müsste finanziell möglich sein, sprich, die finanziellen Risiken müssten abgebaut werden. Dann glaube ich im Übrigen auch, dass wir mehr Männer dazu bringen würden, den Part des Erziehenden zu übernehmen. Was haben wir jetzt den Männern anzubie-

ten? Das gleiche Risiko und dieselbe Altersarmut, von der im Moment Frauen betroffen sind. Wir nehmen selbstverständlich an, dass eine Erzieherin bezahlt wird für das was sie tut. Und die Babysitterin, die ich für ein paar Stunden kommen lasse, wird auch bezahlt. Aber wenn Eltern ihre Kinder großziehen, dann sagt man, das ist nichts wert. Das kann doch nicht sein. Wie man es honoriert, ob man jetzt sagt man generiert Rentenansprüche, oder ob man es bar in die Familien bringt, da gibt es verschiedene Modelle, über die man reden kann und auch reden müsste.

Feierliche Übergabe der Diplome an die ersten staatlich anerkannte Ordinationsassistentinnen in Vorarlberg

## Ordinationsassistentenz: Erste Absolventinnen

Im AK-Bildungszentrum wurden die ersten staatlich anerkannten Ordinationsassistentinnen Vorarlbergs ausgebildet. Bei einer feierlichen Abschlussveranstaltung überreichte AK-Vizedirektor Gerhard Ouschan den 18 erfolgreichen Absolventinnen ihre Diplome.

Mit einer neuen gesetzlichen Regelung für medizinische Assistenzberufe (MAB-Gesetz), die am 1. Jänner 2013 in Kraft trat, wurde auch die Ausbildung der Ordinationsassistentenz reformiert.

In diesem Sommer konnten nun die ersten Absolventinnen den vorarlbergweit ersten staatlich anerkannten Lehrgang dieser Art im AK-Bildungszentrum erfolgreich abschließen.

**Mehr als 650 Stunden Ausbildung**  
Die Ordinationsassistentenz umfasst die Assistenz bei medizinischen Maßnah-

men in ärztlichen Ordinationen, ärztlichen Gruppenpraxen, selbstständigen Ambulatorien und Sanitätsbehörden

nach ärztlicher Anordnung und Aufsicht.

Insgesamt 650 Stunden investierten die Teilnehmerinnen dabei berufsbegleitend in ihre theoretische und praktische Ausbildung, um sich nach zwei Semestern einer Prüfungskommission zu stellen. „Der AK Vorarlberg war es wichtig, dass wir den Lehrgang nicht nur gesetzeskonform, sondern

auch an den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen ausrichten. Wir freuen uns mit den Absolventinnen über diesen gelungenen Auftakt, die Frauen waren mit Spaß und Freude bei der Sache und konnten alle positiv abschließen. So sieht für uns nachhaltige und praxisorientierte Erwachsenenbildung aus“, sagt AK-Vizedirektor Gerhard Ouschan.



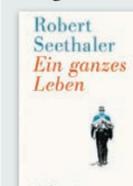
Die erfolgreichen Ordinationsassistentinnen bei der Übergabe der Diplome im AK-Bildungszentrum in Feldkirch.

Buchtipps

### Wie man die Liebe seines Lebens findet und verliert

Als Andreas Egger in das Tal kommt, in dem er sein Leben verbringen wird, ist er vier Jahre alt, ungefähr – so genau weiß das keiner. Er wächst zu einem gestandenen Hilfsknecht heran und schließt sich als junger Mann einem Arbeitstrupp an, der eine der ersten Bergbahnen baut und mit der Elektrizität auch das Licht und den Lärm in das Tal bringt. Dann kommt der Tag, an dem Egger zum ersten Mal vor Marie steht, der Liebe seines Lebens, die er jedoch wieder verlieren wird. Erst viele Jahre später, als Egger seinen letzten Weg antritt, ist sie noch einmal bei ihm. Eine einfache und bewegende Geschichte.

**Robert Seethaler**  
Ein ganzes Leben



Hanser-Verlag  
Berlin, 154  
Seiten, gebunden,  
ISBN 978-3-446-  
24645-4,  
17,90 Euro

## Österreicher sammeln brav Elektroschrott

Mit neun Kilogramm pro Kopf wurden die Zielvorgaben der EU 2013 bei weitem übertroffen: Derzeit liegen die Österreicher beim Sammeln von Elektroschrott noch weit vor den EU-Vorgaben mit vier Kilogramm pro Einwohner. Doch ab 2019 müssen noch höhere Sammelquoten als jetzt erreicht werden. Denn ab dann sind 65 Prozent der in den drei vorangegangenen Jahren in Verkehr gesetzten Mengen als Abfall wieder einzusammeln. „Das ist auch für uns eine Herausforderung“, heißt es im Umweltministerium. Den Österreichern stehen über 1200 Sammelstellen zur Verfügung. Per 2016 beträgt die vorgeschriebene Sammelquote für Elektroaltgeräte (EAG) 45 Prozent. Die ist in Österreich längst Usus und wird bereits übertroffen. Ab Anfang Oktober werden von der EAG-Richtlinie auch LED-Lampen und Photovoltaik-Module erfasst. Zudem wird ein Versuch gestartet, auch ausländischen Herstellern eine Rücknahme- bzw. Mitfinanzierungsverpflichtung abzuverlangen. Da der Internethandel zunimmt, ist auch eine klare Regelung für den Fernabsatz vorgesehen. Im Gegensatz zum heimischen Handel zahlten diese Unternehmen nichts für die Entsorgung ihrer Produkte.

## Google verteidigt Ruf als Arbeitgeber

Eine Stelle bei Google ist das, was sich Wirtschafts- und Ingenieurstudenten auf der ganzen Welt wünschen. Der Informatikgigant verteidigt seit sechs Jahren den Spitzenplatz als weltweit attraktivster Arbeitgeber. Das Beratungsunternehmens Universum ließ dazu 200.000 Studenten aus den zwölf größten Volkswirtschaften der Welt abstimmen. Die Plätze 2 bis 4 gehen an Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen, erst dann folgen Konzerne aus der Konsumgüterindustrie und anderen Branchen.

## Mehr Eigenrecherche bei der Jobsuche

Das AMS will ab Mitte 2016 die Internet-Eigenrecherche deutlich ausbauen. Unter dem Titel „Skill-Matching“ werden derzeit 14.000 Berufe auf 700 reduziert, für die es künftig Befähigungslisten gibt, mit denen die Suchenden den passenden Job finden sollen. Die Listen werden dann jährlich durch Beobachtung der Stelleninserate an den Bedarf der Wirtschaft angepasst.



Packende Rennen in verschiedenen Klassen: Zum siebten Mal fahren Vorarlberger Arbeitnehmer für einen guten Zweck.

# AK Charity-Kartrace: Im Renntempo helfen

Gas geben für einen guten Zweck: Auch dieses Jahr lädt die AK Vorarlberg gemeinsam mit den „VN“ wieder zum AK-Charity-Race zugunsten der Sozialaktion „Ma hilft“ ein.

Das Kart-Rennen der AK Vorarlberg hat bereits Tradition: Seit dem ersten Mal im Jahr kamen durch Startgelder und Spenden insgesamt mehr als 80.000 Euro zusammen, mit denen „Ma hilft“ in Not geratene Familien in Vorarlberg unterstützte.

Heuer findet die Veranstaltung am Samstag, 25. Oktober, wieder im Kartbahn-Treff Feldkirch (Münkafeld 2) statt. Das Qualifying wurde in diesem Jahr verkürzt und dauert von 9 bis 18 Uhr. Damit auch schwächere Teams die Möglichkeit auf einen vorderen

Platz haben, gibt es wie schon erstmals im Vorjahr eine Soll- statt einer Bestzeit in der Mannschaftswertung.

**Attraktive Preise winken**  
An den Start gehen können Firmenteams mit jeweils fünf Fahrerinnen und/oder Fahrern, die um die begehrten Trophäen kämpfen. In der Mannschaftswertung winkt dem besten Team ein Grillfest mit allem Drum und Dran.

Das erste Finale startet um 18.30 Uhr in der Klasse Lehrlinge. Nach dem Promi-Race dazwischen kämpfen die bestplatzierten Damen und Herren ab 19 bzw. 19.20 Uhr ums Podium.

Die AK Vorarlberg freut sich auf spannende, unfallfreie Kart-Rennen.

### AK Charity-Kartrace 2014

Eine Aktion der AK Vorarlberg in Zusammenarbeit mit den „Vorarlberger Nachrichten“ zugunsten von „Ma hilft“.

**Termin:** 25. Oktober 2014 ab 9 Uhr, Finalrennen ab 18.30 Uhr  
**Ort:** Kartbahn-Treff Feldkirch  
**Startgebühr:** 125 Euro pro Mannschaft

**Anmeldung:** [www.ak-vorarlberg.at/charityrace](http://www.ak-vorarlberg.at/charityrace)

**Anmeldeschluss:** 17. Oktober 2014



Dieser QR-Code führt direkt zur Online-Anmeldung

### Sicherheitstipp

#### Arbeiten auf Leitern



DI Marc Weingärtner  
05574/78601

Die Ursache für Unfälle bei Leitern sind oft Fehler in der Verwendung oder sind auf einen schlechten Zustand der Leitern selbst zurückzuführen.

Leitern dürfen nur für kurzfristige Arbeiten herangezogen werden. Eine Prüfung der Leiter auf offensichtliche Beschädigungen ist Pflicht. Zudem dürfen nur Leitern benützt werden, welche nach der Norm EN 131 beschaffen sind und von fachkundigen Personen mindestens einmal im Jahr gemäß ÖNORM Z1510 überprüft wurden.

Weitere Sicherheitsaspekte beim Arbeiten auf Leitern sind:

- Anlegeleitern dürfen nicht länger als 8 Meter, einteilige Stufenanlegeleitern nicht länger als 4 Meter sein. Ab 5 Meter müssen Leitern gegen Umfallen geschützt sein (Fußverbreiterung, abstützen, befestigen).
- Anlegeleitern müssen mindestens 1 Meter über die Ausstiegsstelle hinaus ragen.



Für Arbeiten mit Anlegeleitern gelten klare Sicherheitsvorschriften

- Die Aufstellung der Anlegeleiter hat im Verhältnis 4:1 bis 3:1 auf ebenem, standsicherem Boden zu erfolgen.
- Stehleitern müssen mit einer Spreizsicherung oder Plattform versehen sein, welche nach Aufstellung gespannt oder eingerastet sein muss.
- Das „Gehen“ mit beidseitig begehbaren Stehleitern ist verboten.
- Die höchste Standstufe bei Sprossenstehleitern ist die 3. von oben und bei Stufenstehleitern die 4. von oben.
- Für Jugendliche sind Arbeiten auf Anlegeleitern über 5 Meter und Stehleitern über 3 Meter erst nach 18 Monaten Ausbildung unter Aufsicht und Unterweisung erlaubt.

Arbeitsinspektion Bregenz  
[www.arbeitsinspektion.gv.at](http://www.arbeitsinspektion.gv.at)

### Meine Meinung zum Thema

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

### Name / Adresse

.....

.....

.....

.....

Postgebühr zahlt Empfänger

An die  
AK Vorarlberg  
Redaktion AKtion  
Widnau 2-4  
6800 Feldkirch

### Ihre Zuschriften werden belohnt

## Ihre Meinung, bitte!

Eine lebendige Zeitung für alle Arbeitnehmer in Vorarlberg lebt vom Dialog. Ihre Meinung ist uns viel wert.

Die Rubrik „Leserforum“ auf Seite 2 steht ganz im Zeichen Ihrer Meinung und Anregungen. Schreiben Sie uns zu einem der Themenbereiche Arbeit, Bildung und Konsumentenschutz einen Leserbrief und gewinnen



Sie mit etwas Glück einen kabellosen Aktivitäts- und Schlaf-Tracker „The One“ von fitbit. Das Porto übernehmen wir, wenn Sie den Kupon links verwenden. Sie können uns aber auch eine E-Mail an [leserbrief@ak-vorarlberg.at](mailto:leserbrief@ak-vorarlberg.at) senden. Bitte beachten Sie: Anonyme Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. Der Absender muss zumindest der Redaktion bekannt sein.

Hier einige Themen aus dieser Ausgabe der AKtion, zu denen uns Ihre Meinung besonders interessiert: das AK-Modell für eine Lohnsteuerreform (Seiten 6/7), das neue Bildungsangebot zur Stärkung der Betriebsräte (Seite 3), die Möglichkeit sogenannter Integrierter Berufsausbildung (Seite 4) oder das teilweise überraschende Abschneiden von „Billigprodukten“ gegenüber Markenartikeln (Seite 9).

Gewinnen Sie einen Aktivitäts- und Schlaf-Tracker „The One“!